

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauerstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Nambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Mahnvorarbeiten übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Vertreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Sillalen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 232

Montag, 5. Oktober 1914

29. Jahrgang.

Die Russen von den Deutschen erneut geschlagen. Fortschritte vor Antwerpen.

Großes Hauptquartier, 3. Okt., nachts. (Ämtl. Tel.)

Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Im Angriff auf Antwerpen fielen die Forts Pier, Waelhem, Korringshöcht und die dazwischenliegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortsgürtel gebrochene Linde gestattete, den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzutragen.

Im Osten wurden das 3. sibirische und Teile des 22. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der gegen den Rücken vordringenden russischen Armeen befinden, nach zweitägigem erbittertem Kampfe bei Augustow geschlagen. Ueber 2000 unverwundete Gefangene wurden gemacht, sowie eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre erbeutet.

Die Meldung über den Fall weiterer Außenforts vor Antwerpen bestätigt unsere Mitteilungen in der vorigen Nummer. Gleichzeitig berichtet sie die Zahl der erbeuteten Geschütze. Nicht 330, sondern 30 sind in die Hände unserer Truppen gefallen. Die auffällig hohe Zahl 330 war wohl die Folge irgend eines Irrtums bei der drahtlichen Uebersmittlung, wie er in dieser Zeit sehr leicht unterlaufen kann. Die Hauptsache ist, daß nunmehr zum Angriff auf die innere, weniger stark befestigte Linie und auf die Stadt Antwerpen selbst geschritten werden konnte. Wir haben ja bereits gehört, daß in der Stadt schon deutsche Granaten geplatzt sind. Wie die Dinge nunmehr liegen, wird sich Antwerpen nicht mehr lange halten können. Auch bei dieser überaus stark angelegten Festung hat sich gezeigt, daß heutzutage Kunstbauten nicht mehr stark genug angelegt werden können, um der furchtbaren, zerstörenden Wirkung der 42er zu widerstehen.

Im Osten bereiten sich wieder neue Kämpfe vor. Mehrere russische Armeen sind, wie es scheint aus südlicher bis südöstlicher Richtung, im Anmarsch auf den Rücken, den Grenzfluß des Gouvernements Suwalki. Der äußerste linke Flügel, bestehend aus einem ganzen Armeekorps und aus Teilen eines zweiten Korps, ist auf unsere Truppen gestoßen, bevor er der von uns bekannten Festung Ossawietz Hilfe bringen konnte, und nach zweitägiger Schlacht in schwerer Niederlage zurückgeworfen worden. Die große Zahl der unverwundeten Gefangenen und die Kriegsbeute deuten die Schwere der russischen Niederlage an. Sie soll uns eine gute Vorbedeutung sein auf die erste große Schlacht in Rußland selbst, die wir in der kommenden Woche zu erwarten haben.

Die russische Niederlage bei Augustow.

Königsberg, 5. Okt. (Ämtl. Tel.)

Das stellvertretende Generalkommando in Königsberg hat vom Generalkommando erhalten, über die bereits gemeldeten Kämpfe bei Augustow folgende ergänzende Meldung zu veröffentlichen: Die Russen sind nach zweitägigem Kampfe bei Suwalki am 1. und 2. Oktober völlig geschlagen worden und haben 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter 1 schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde verloren.

Sonntagsbericht des Gr. Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 4. Okt., abends. (Ämtl. Tel.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Flügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts.

Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig und ohne Kampf.

Die Antwerpener Fortslinie durchbrochen.

Der ämtliche Antwerpener Bericht

Sagt kurz: „Zwei Angriffe der Deutschen wurden mit schweren Verlusten für die Deutschen abgeschlagen. Sonntag wird die Vorhut der englischen Truppen an unseren Forts stehen.“

Tatsächlich sind kleinere Abteilungen englischer Truppen mit Artillerie in Antwerpen eingetroffen. Es handelt sich hierbei wahrscheinlich um kleine Detachements, die bisher in Ostende standen.

Die Stimmung in der Stadt ist sehr gedrückt.

Während gestern noch das „Antwerpener Handelsblatt“ den Fall der Forts ableugnete und von großen Siegen über die Deutschen sprach, meldet der „Amsterdamer Telegraaf“ aus Antwerpen, daß der Zustand hier äußerst kritisch ist. Ämtlich werde gesagt, die Forts der Außenlinie seien gefallen. Die Stimmung in der Stadt ist sehr gedrückt.

Eine Proklamation wurde angeschlagen, worin die Bevölkerung ermahnt wird, ruhig zu bleiben. Die Belgier zogen sich hinter die innere Fortslinie zurück. Man fürchtet, daß die Wasserversorgung abgesperrt wird. Hierzu ist zu bemerken, daß die großen Trinkwasserrohre Antwerpens bei Fort Waelhem liegen.

Aus dem Haag, 4. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Das neuterliche Bureau und die englische Presse dürfen sich nicht den Fall der Antwerpener Forts melden; für ihren Leserkreis werden die deutschen Angriffe angeblich immer noch mit schweren Verlusten abgeschlagen. Zugegeben wird nur die Verwüstung in Pierre durch die deutsche Artillerie.

Amsterdam, 4. Okt. (Tel. Ctr. Brst.)

Der Korrespondent des „Handelsblatt“ bestätigt, daß der gesamte Sektor von Waelhem bis Pierre sich in den Händen der Deutschen befindet. Die Forts sind vollständig zusammengebrochen mit Ausnahme von Waelhem. Die eroberten Forts sind durchaus modernster Konstruktion; sie überragen die zum Teil zwanzig bis dreißig Jahre alten Forts von Veltich und Namur um ein Bedeutendes. Die Deutschen haben nun, wie die „Brst. Ztg.“ meldet, den festesten Teil der Positionen in Händen, sobald aber den Fortgang der Operationen kein Zweifel sein kann.

Die eroberten Forts sind: die sehr starken Waelhem mit St. Catherine, die Redouten Dorpsveld und Vochbeek, Fort Korringshöcht, Redoute Tallaert, das sehr starke Fort Pierre und wahrscheinlich auch die etwas weiter zurückgelegene Schanze an der Eisenbahn bei Duffel, von der die Belgier sagen, daß sie durch die Deutschen stark beschossen wurde. Da die Belgier ferner sagen, die Deutschen seien von Pierre vertrieben worden und nach Fort Kessel abmarschiert, so hat das für den, der die belgische Ausdrucksweise verstehen gelernt hat, zu bedeuten: Nachdem die Deutschen Pierre zusammengebrochen haben, begannen sie ihre Arbeit am Fort Kessel.

Die Stadt Pierre hat durch die Beschädigung des gleichnamigen Forts schwer gelitten, besonders ein Krankenhaus, in welchem 150 Verwundete lagen. Zehn Soldaten und mehrere Frauen wurden getötet, viele verwundete Soldaten mußten in die Keller flüchten. Es regnete geradezu Bomben. Die Verwundeten mußten in Automobilen nach Antwerpen gebracht werden.

Amsterdam, 4. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Antwerpener Blätter melden: Das belgische Heer hat sich angeblich in better Ordnung südlich des Flusses Reihe zurückgezogen und dort verstärkte Stellungen eingenommen. Hiernach haben also die Belgier ihre Stellungen zwischen den Forts Waelhem und St. Catherine geräumt.

Kopenhagen, 4. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Times“ schreibt zur Belagerung Antwerpens: Antwerpen ist nicht allein auf seine Festungswerke basiert, so stark sie auch sind, sondern auch Feldbefestigungen und Landesverteidigungsmaßnahmen, die in den letzten 6 Wochen errichtet worden sind, erschweren den Angriff. Diese sind natürlich weniger widerstandsfähig gegen die gewaltigen Belagerungskanonen der Deutschen als die armerierten Forts. Antwerpen hat fünf Armeekorps zu seiner Verteidigung.

Antwerpen durch belgische Granaten geschädigt.

Am Freitag wurde bei der Verfolgung einer deutschen Taube, die über Antwerpen war, in der Stadt viel Unheil angerichtet. Die auf die Taube gerichteten Granaten fielen teilweise in die Straßen und verletzten und töteten mehrere Personen. Eine Granate durchschlug das Dach eines Hauses, ohne zu explodieren. Die Taube warf eine „von Besefer“ gezeichnete Proklamation in französischer und flämischer Sprache herab, worin den Soldaten mitgeteilt wird, daß sie durch die Franzosen und Engländer betrogen worden seien. Die russischen Siege seien eine Erfindung der belgischen Presse.

Kopenhagen, 3. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

„Politiken“ bringt folgendes Telegramm einer englischen Nachrichtenagentur: Als der erste Zeppelin Granaten auf Antwerpen warf, brach eine Panik in der Stadt aus. König Albert erschien auf dem Balkon seines Schlosses und forderte auf flämischer die Bevölkerung auf, die Ruhe nicht zu verlieren.

Belgien erkennt das Schicksal Antwerpens.

Kopenhagen, 5. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die belgische Gesandtschaft in London erhielt von dem Ministerium des Innern in Antwerpen die Nachricht, daß die Belgier nach hartnäckigem fünftägigem Widerstand vor dem unüberwindlichen Angriff der deutschen Artillerie über den Fluß Reihe zurückgehen mußten. Die jetzige Stellung der Belgier sei sehr stark und man werde mit aller Kraft Widerstand leisten. — Diese Nachricht wird hier dahin aufgefaßt, daß sie die öffentliche Meinung Englands auf den baldigen Fall Antwerpens vorbereiten soll.

Berlin, 5. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Eine Million Bäume in der nächsten Umgebung Antwerpens sind gefällt und die Stämme befeuert, um dem Feind keine Gelegenheit zu geben, sich zu verbergen. Die um einen Teil Antwerpens ins Werk gesetzte Ueberschwennung hat bis jetzt 250 Millionen Frank gekostet.

Die englische Luftwehr.

Schutz englischer Truppentransporte nach Ostende.

London, 4. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die englische Admiralität veröffentlicht eine Mitteilung, woraus zu ersehen ist, daß englische Flugzeuge und Luftschiffe zwischen Ostende und der englischen Küste unausgesetzt patrouillieren, um den Truppentransport zu überwachen.

Ein starkes Geschwader Flugzeuge wurde nach Ostende beordert und wird später nach einem anderen Ort verlegt.

Deutsche Luftschiffe in Belgien.

Rotterdam, 4. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Deutschen dort neue Luftschiffe errichten und die bestehende Halle verlängern. Ueber den letzten Besuch eines Zeppelins über Antwerpen wird von belgischer Seite gemeldet: Das Luftschiff traf nachts 3 1/2 Uhr ein, während die

Auffenberg's Erkrankung.

Wien, 3. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Zu der Erkrankung des Armeekommandanten Ritters von Auffenberg ist zu melden, daß ein leichter Fall von Ruhr vorliegt, zu Besorgnissen aber keinen Anlaß gibt. Ritter von Auffenberg wird auf dem Kriegsschauplatz bleiben.

Der Zar begibt sich an die Front.

Petersburg, 4. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Wolffs Bureau meldet: Der Kaiser hat sich zum Kriegsschauplatz begeben.

Die russischen Verluste.

Rom, 3. Okt. (Tel.)

Die österreichisch-ungarische Botschaft gibt bekannt: Nach den letzten amtlichen Mitteilungen beträgt der Verlust der russischen Heere auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen 250.000 Gefangene und etwa 1100 Kanonen. Wenn man dazu etwa die gleiche Anzahl von Toten und Verwundeten rechnet, so ergibt sich als Summe der russischen Verluste eher mehr als weniger als eine halbe Million Mann.

Wenn die Verluste an Mannschaften auch leicht durch die unerschöpflichen Reserven des Kaiserreichs ausgefüllt werden können, so mußte doch der Verlust von einem Viertel des gesamten Artillerieparkes als ein unersehlicher Schaden betrachtet werden.

Niederlage der in Ungarn eingebrochenen Russen.

Budapest, 3. Okt. (Tel.)

(Wolffs Büro nichtamtlich): Das ungarische Korrespondenz-Bureau meldet aus Nitregy-Haza: Nach einer von dem Obergespan des Komitats Marmaros eingegangenen Meldung haben unsere Truppen in der Gegend von Decez-Mezoe in siegreicher Schlacht die in Marmaros eingebrochenen Russen geschlagen. Der Feind hat sich in Unordnung nach der Grenze zurückgezogen. In Decez-Mezoe und Umgebung herrscht Ordnung. Der Verkehr ist wiederhergestellt.

Wien, 3. Okt. (Tel.)

Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Budapest: Der Adjutant des kommandierenden Generals der gegen die in Udszof eingefallenen Russen entsandten Truppen hat einem Zeitungsbericht mitgeteilt, daß die Russen über Udszof hinaus zurückgedrückt worden sind. Der Kampf war vorgestern beendet. Die Russen dürften anderthalb Brigaden stark gewesen sein und verfügten über sechzehn Geschütze. Die Verluste der Russen sind sehr schwer.

Aus Galizien.

Satoralja-Ujhely, 5. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Man erzählt, daß die Russen in Galizien lebhaftere Bewegungen nach rückwärts ausführen, was dem Drängen von Norden aus zugeschrieben wird. Die Stimmung ist allgemein wieder durchaus optimistisch.

Schwere Niederlage der Serben.

Bom serbischen Kriegsschauplatz, 5. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Amlich wird verlautbart: Die im östlichen Bosnien eingedrungenen serbisch-montenegrinischen Kräfte zwingen dazu, in diesen Teil der die Hauptentscheidung bildenden Gebiete mobile Kräfte zu detachieren. Die Aktion hat einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Zwei montenegrinische Brigaden, die Spuska-Brigade unter dem Kommando des Generals Bukotitsch, und die Jeziska-Brigade unter General Rajewitsch, wurden nach zweitägigen, heftigen Kämpfen vollkommen geschlagen und auf Joca zurückgeworfen. Sie befinden sich in panikartigem Rückzug über die Landesgrenze. Ihren ganzen Train, darunter nicht unbedeutende Vorräte, mußten sie zurücklassen. Auch bei dieser Gelegenheit wurden mehrere vorgefundene österreichische Patronen, die gefallen waren, darunter ein Fährtschiff, in einem bestialisch verärrümelten Zustand aufgefunden.

Bei der im nördlichen Abschnitt eingeleiteten Aktion wurde ein komplettes serbisches Bataillon von einem österreichischen Bataillon gefangen genommen.

gez. Potiorek, Feldzeugmeister.

Rückzug der Serben und Montenegriner.

Frankfurt, 3. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Nach einem Telegramm der „Rff. Bg.“ aus Rom ist dort aus Risch die höchst wichtige Nachricht eingetroffen, daß die Serben und die Montenegriner ihre Stellung auf den Romaniahöhen, die Serajewo von Nordosten beherrschen, haben räumen müssen, da sie gegen die schwere österreichisch-ungarische Artillerie nicht zu halten waren.

Serbien im Innern zerrüttet.

Wien, 4. Okt. (Tel.)

Das Wolffsche Bureau verbreitet die folgende Meldung der südslawischen Korrespondenz aus Serajewo: Aussagen von serbischen Kriegsgefangenen, die den intelligenteren Ständen angehören, stimmen darin überein, daß die politische wie die militärische Lage Serbiens überaus ernst sei. Nur mit Gewaltmitteln gelinge es der um den Kronprinzen gescharten Offizierspartei, die blindlings den Befehlen Rußlands gehorcht, den allgemeinen Zusammenbruch zu verhindern. Die völlig erschöpfte Bevölkerung des Landes wünsche das Ende des Krieges herbei und würde keinen Moment zögern, sich von den Elementen loszusagen, die man als Urheber des unaufhaltsamen Niederbruchs in Serbien ansieht.

Deutsche Kriegsschiffe in der Südsee.

Berlin, 4. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Amlich wird vom französischen Kriegsministerium gemeldet:

Bordeaux, 3. Okt. Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ sind am 22. September vor Papeete auf Tahiti erschienen und haben das kleine Kanos

neuboot „Jaloe“, das seit 14. September abgerüstet im Hafen lag, in Grund geböhrt. Hierauf beschossen sie die Stadt Papeete und zogen weiter.

Papeete, die Hauptstadt Tahitis, ist durch einige Batterien mit etwa 20 Geschützen geschützt. Die von etwa 5000 Personen bewohnte Stadt ist zwar keineswegs eine Festung, aber auch keine offene Stadt, denn sie besitzt fortartige, allerdings veraltete Anlagen. Die Hauptsache an der Meldung ist nicht die Beschließung der Stadt, sondern der Umstand, daß schon wieder deutsche Kriegsschiffe soweit vom Mutterlande auftauchen und eine große Tätigkeitslust zeigen. Nach den Taten der „Emden“ und der „Karlsruhe“ kommen jetzt die des Brüderpaares „Scharnhorst“ und „Gneisenau“.

Tätigkeit des Kreuzers „Leipzig“.

Aus dem Haag, 4. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Der Kreuzer „Leipzig“ hat in den peruanischen Gewässern das englische Schiff „Bankfield“ mit 6000 Tonnen Zucker, die für Liverpool und Greenwich bestimmt waren und einen Wert von 2½ Millionen Mark darstellen, in den Grund geböhrt. Der Dampfer „Marie“ brachte die Mannschaft nach Callao.

Englische Schiffsverluste.

London, 4. Okt. (Tel.)

Wolffs Büro meldet folgenden Bericht des „Daily Telegraph“: In Grimsby ist man seit einigen Wochen außerordentlich beunruhigt wegen des englischen Schiffes „St. Guthbert“, das am 21. August abgefahren war und seit dieser Zeit nichts mehr hatte von sich hören lassen. Jetzt geht aus einem Schreiben des Kapitäns dieses Schiffes hervor, daß das Fahrzeug von den Deutschen versenkt und die Besatzung gefangen genommen wurde. Der Brief des Kapitäns, namens Green, lautet wie folgt: Wir sind von einem deutschen Torpedoboot gefangen genommen und unser Schiff ist versenkt worden. Die Deutschen kamen nachts bei uns an Bord, und nachdem sie sich unsere Schiffspläne hatten geben lassen, beschossen sie uns, unverzüglich zu ihnen an Bord zu kommen. Sie behandelten uns sehr gut.

London, 5. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Nach einer Flottensmeldung aus Ostende ist der englische Dampfer „Dawson“ auf der Fahrt von Hull nach Antwerpen in der Nacht zum 3. Oktober auf eine Mine geraten und gesunken. Neun Mann der Besatzung werden vermisst, acht Mann wurden von einem Fischerboot aufgenommen und nach Ostende gebracht.

Englische Strupellofigkeit.

Berlin, 5. Okt. (Wolffst.)

Die Ingrandischierung der drei englischen Kreuzer in der Nordsee durch „U. 9“ hat die britische Admiralität zu einer Maßnahme veranlaßt, die für die Furcht vor den deutschen Unterseebooten wie für die Skrupellosigkeit der englischen Kriegsführung in gleicher Weise kennzeichnend ist. Aus London wird gemeldet: Das Pressebüro teilt folgendes mit: Die deutsche Tätigkeit des Minenlegens, verbunden mit der Aktion der Unterseeboote, zwingt die Admiralität dazu, aus militärischen Gründen Maßnahmen zu ergreifen. Deshalb hat die Regierung die Genehmigung zum Minenlegen in gewissen Gebieten erteilt. Ein System von Minenfeldern wird in großem Maßstabe entwickelt. Um die Gefahr für die Nichtkämpfer zu verringern, teilt die Admiralität mit, daß es für die Schiffe gefährlich ist, das Gebiet zwischen 51 Grad 15 Minuten und 51 Grad 41 Minuten nördlicher Breite und zwischen 1 Grad 35 Min. und 3 Grad 34 L. Länge zu durchfahren. Im Zusammenhange damit muß erklärt werden, daß die südliche Grenze der Minenfelder auf 52 Grad nördlicher Breite liegt. Obgleich die Grenzen des gefährlichen Gebietes hierdurch bestimmt sind, darf jedoch nicht angenommen werden, daß die Schifffahrt in den Teilen der Gewässer südlich oder nördlich davon ungefährlich sei. An S. M. Schiffe ist Befehl ergangen, östwärts segelnde Schiffe vor neuangelegten Minenfeldern zu warnen.

Das W. Z. B. schreibt: Die Behauptung der englischen Admiralität, die englischen Minenfelder gingen bis 52 Grad nördlicher Breite, ist frei erfunden. Die deutschen Minen liegen nur an der englischen Küste. Das Verfahren Englands, die internationalen Gewässer der südlichen Nordsee durch Minen zu versetzen, ist ein flagranter Bruch des Völkerrechts. Uebrigens wird nicht Deutschland dadurch geschädigt, sondern die neutralen Staaten, in erster Linie Holland.

Wie England den neutralen Handel schädigt.

Washington, 4. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Der amerikanische Botschafter in London teilte dem Staatsdepartement mit, daß England beabsichtige, folgende Güter als Kriegskontribunde zu erklären: Kupfer, Blei, unbearbeitete und in Plomben, Platten, Röhren, Gläsern, Rohseilenern, Hämatiteseilenern, Magnetseilenern, Kautschuk, rohe und unbearbeitete Häute und ungegerbte und bearbeitete Leder.

Man kann hieraus ersehen, was die Erklärung Englands, es wolle die Bestimmungen der Londoner Deklaration achten, wert ist. Indem es diese Bestimmungen nachträglich durch willkürliche Festsetzung wieder aufhebt und dadurch viele Handelsartikel als Kontribunde erklärt, schädigt es vielleicht mehr noch als den Gegner die neutralen Staaten, deren Handel durch die englische Gewaltpolitik unermesslichen Schädigungen und Belästigungen ausgesetzt ist.

Der Kampf um Riantschon.

Berlin, 3. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Die „W. Z.“ bringt zum Teil aus englischer Quelle eine Zusammenfassung der Vorgänge in Riantschon. Danach sind die vereinigten japanischen und englischen Streitkräfte nach unbedeutenden Schrammeln am 27. Sept. bis zum Ritsun-Riuch gelangt. Hier wurde ihr rechter Flügel von der Bucht aus durch drei deutsche Schiffe beschossen, bis japanische Flieger eingriffen, die dabei Beschädigungen erlitten. Die Gesamtverluste der japanischen und englischen Truppen beziffern sich auf 150 Tote; die deutschen Verluste sind unbekannt. Ein mit vorzüglicher Wirkung eingreifendes deutsches Kanonenboot wurde von den Japanern beschossen, blieb aber anscheinend unbeschädigt.

Am folgenden Tage, an dem Tsingtau zu Lande ganz abgeschlossen wurde, beschossen die Japaner mit einer Linienflottilla zwei deutsche Küstenbatterien, die kräftig antworteten. Ergebnis unbekannt.

Am 29. Sept. begannen die Verbündeten den Angriff auf die vorgeschobenen Stellungen; von deutscher Seite wurde unter Einsetzung aller Kräfte geantwortet.

Englisch-französisch-portugiesische Geheimkonferenz.

Wolffs Büro meldet: Nach einer Meldung der „Daily Mail“ traf ein englischer Kreuzer am Montag in Lissabon ein. Der Präsident der Republik begab sich von Cascaes nach Lissabon, um den Kapitän zu empfangen. Man bringt den Besuch in Verbindung mit einer geheimen Konferenz in der englischen Gesandtschaft, welcher der englische und französische sowie der portugiesische Ministerpräsident bewohnten.

Keine Deffnung der Dardanellen.

Berlin, 4. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Die „Berl. Neuest. Nachr.“ erhalten von ihrem Korrespondenten in Rom die Meldung, daß England, Frankreich und Rußland heute mittag durch einen gemeinsamen Schritt ihrer Botschafter von der Pforte die Deffnung der Dardanellen verlangt und um eine bestimmte Antwort und Stellung einer kurzen Frist ersucht haben. — Das kommt einem Ultimatum gleich.

Frankfurt, 4. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Rff. Bg.“ sind alle Versuche der Ententemächte, die Türkei zur Deffnung der Dardanellen zu bewegen, gescheitert.

Nach einer Konstantinopeler Depesche des „Secolo“ kreuzt ein französisch-englisches Geschwader zwischen Tenedos und den Dardanellen.

Die Meldungen deuten darauf hin, daß das Verhältnis zwischen der Türkei und den Verbündeten (England und Frankreich) einem Kriegszustande verzweifelt ähnlich sieht. Die türkische Presse veröffentlicht äußerst heftige Artikel gegen England wegen dessen jedem Völkerrecht höhnerstehenden Vorgehens in Ägypten. Es geschieht zum erstenmal seit der englischen Okkupation Ägyptens, daß die türkische Presse diesen Ton gegen das britische Reich anschlägt.

Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Deutschen Reich und den besetzten Nachbarstaaten.

Berlin, 4. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Die Befehung von benachbarten feindlichen Gebieten hat eine Aufhebung der Zollgrenze nicht zur Folge. Die Zollbestimmungen sind daher zu beachten.





Ehren-Tafel

Oberleutnant der Res. Gustav Weilandt (87. Reg.), ein Bruder der kgl. Schauspielerin Elfriede Banhammer, hat an der Front gegen Frankreich das Eisene Kreuz erhalten.

Hauptmann von Heemsterd, ein alter Hater, der jetzt dem 4. Garde-Regiment angehört, und als Flieger den Feldzug mitmacht, im August schon für gute Erfindungsflüge mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt jetzt das Eisene Kreuz 1. Klasse. Er hat mit nur wenigen Leuten einen nächtlichen Anmarsch feindlicher Kavallerie auf den Flughafen abgeschlagen, wobei er selbst verwundet wurde, und so die Flugzeuge der Abteilung davor bewahrte, in Feindeshand zu fallen.

Der Sohn des hiesigen Ingenieurs Oppermann zu Wiesbaden, der Leutnant d. R. im Infanterieregiment Nr. 88, Dipl.-Ing. Wilhelm Oppermann, starb am 20. September bei Douvres an der Spitze seines vorstürmenden Juges den Heldentod. Kurz vorher war er für sein tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden.

Der Gefreite der Reserve im Infanterieregiment Nr. 80 Fritz Herz, Sohn des hiesigen Synagogenkassiers Leopold Herz, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, der seit dem Beginn des Krieges im Felde steht, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha richtete folgendes Telegramm an die Herzogin: „Bin sehr glücklich, erhielt heute Morgen das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse, das ich der Tapferkeit meiner Landesfinder verdanke. Wie bisher alles wohl. Karl Eduard.“

Divisionskommandeur Graf Pfeil, Standort Ulm, hat das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse erhalten.

Das Eisene Kreuz erhielten: Hauptmann und Adjutant der 9. Feldartillerie-Brigade Ulferi, sowie Hauptmann und Kompaniechef im 3. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 68 Ulferi. Beide sind Brüder und Söhne der verstorbenen Frau Major Ulferi in Wiesbaden. Auch der Vater hatte sich 1870 das Eisene Kreuz erworben.

Das Eisene Kreuz hat erhalten Hrbr. Moritz von Biffing, der als Leutnant d. R. im Garde-Regiment Nr. 3 im Felde stehende Sohn des Generals von Biffing in Frankfurt.

Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz wurde Oberleutnant Alfred von Göllich vom 19. Feld-Artillerie-Regiment (2. Armee-Korps), Sohn des verstorbenen Minister-Residenten von Göllich, dessen Witwe hier schon viele Jahre in Wiesbaden wohnt.

Der Leutnant Mertens, im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27, hat nach der Schlacht bei Vertrieux mit einem wichtigen Patrouillenritt im feindlichen Feuer das Eisene Kreuz erhalten.

Herr Wilhelm Wenig, der Sohn des Herrn Lehrers Wenig in Diez, zurzeit Hauptmann und Bataillonsführer im Infanterie-Regiment Nr. 80, erhielt das Eisene Kreuz.

Herr Major Meißner, welcher früher Hauptmann bei der Unteroffizierschule Wiesbaden war und danach nach Jähr (Baden) versetzt wurde, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Dipl.-Ingenieur Regierungsbauführer Bernh. Paatz aus Dieblich, Offiziersstellvertreter im 1. Bayr. Telegraphen-Bataillon, erhielt ebenfalls das Eisene Kreuz.

Ein Glückwunschschreiben des Magistrats ist dem Ehrenbürger unserer Stadt, Herrn Geheimrat Kalle, übermittelt worden, dessen Enkel, Leutnant im 12. Regiment Jäger zu Pferde Monastichew, wie bereits von uns gemeldet, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und bald darauf mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden ist.

Der neue Generalquartiermeister.

Zum Generalquartiermeister im deutschen Hauptquartier ist der Generalmajor Bogat-Meech, bisheriger Chef des Stabes des Generalquartiermeisters, ernannt worden. Sein Nachfolger ist der kgl. bayr. Generalmajor Böllner geworden.

Auch illustrierte Kriegspostkarten müssen zensiert werden.

München, 4. Okt. (Tel.) Das kaiserliche Kriegsministerium hat angeordnet, daß alle auf den Krieg sich beziehenden Witzpostkarten vor ihrer Verbreitung dem Zensurkommission im Kriegsministerium zur Prüfung vorgelegt werden müssen. Die Auslagen in den Schaufenstern werden überwacht; die Ansichtskarten müssen Namen und Wohnort des Verlegers und Druckers tragen. (Eine scharfe Zensur wäre bei den Kriegspostkarten im ganzen Deutschen Reich angebracht, denn es wird zum Teil ein unglaublich unästhetisches und geschmackloses Zeug auf den Markt gebracht. Red.)

Der Erfinder des Unterseebootes gestorben.

Berlin, 4. Okt. (Tel.) Aus amerikanischen Zeitungen ist jetzt zu erfahren, daß der Erfinder des Unterseebootes, John B. Holland, 72 Jahre alt, am 12. August in New York im Staate New-York an einer Lungenentzündung gestorben ist.

Letzte Kriegsdepeschen.

Ein Schukbrief des Prinzen Oskar.

Berlin, 5. Okt. (Tel. Cit. Bl.) Nach der „Vöhringer Ztg.“ hat der erkrankte Prinz Oskar der Witwe Baldo, der Besitzerin des Chateau de Sorbey-Meuse in Frankreich, ein Schreiben geschrieben, das lautet:

2. September 1914. Dieses Haus war bis jetzt Krankenpflegestation. Die Besitzerin hat ihr Möglichstes für unsere Verwundeten getan. Ich empfehle sie und ihr Haus allen denen, die noch hier in Quartier kommen sollten. Besonders bittet die Besitzerin, nicht alles Jährwerk fortzunehmen, da sie sonst nicht in der Lage ist, Verwundete abzutransportieren. Wir sind hier ausgezeichnet aufgenommen worden.

Oskar, Prinz von Preußen, Oberleutnant und Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 7.

An die verehrl. Abonnenten der Ausgabe „B“.

Für die Abonnenten der Ausgabe „B“ liegt heute die rückständige

Nr. 40

der Kochbrunnengeister bei.

Verlag der
Wiesbadener Neueste Nachrichten.

39. Verlustliste.

Auszug aus dem Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

3. Bataillon.

Vertiz am 22., Drags am 23., Nation am 25. und Raucourt am 28. 8. 14.

Ohne Angabe der Kompagnie: Oberleut. d. Res. Müller, tot. Leut. d. Res. Hef, tot. Leut. d. Res. Tamm, tot. Leut. d. Res. Jidel, vw.

9. Komp.: Leut. v. Bochm, vw. U.-O. Heinrich Hoffbach, Runkel, tot. U.-O. Adolf Blum, Mönkhadt, tot. U.-O. Wilhelm Schloffer, Rumbach, vw. Rusk. Karl Emil Kreuz, Dautorn, vw. Rusk. Karl Stark, Gagsfeld, vw. Rusk. Wilhelm Tönnes, Schädol, vw. Gefr. Karl Jutra, Montabaur, vw. Rusk. Karl Solber, Abdt, vw. Rusk. Heinrich Kuhn, Rumbach, vw.

10. Komp.: U.-O. Ernst Kahrer, Rastel, vw. Rusk. Heinrich Reichel, Vorheim, vw.

11. Komp.: Hauptm. v. Frankenberg u. Proich, vw. Leut. Täger, vw. Leut. d. Res. Holz, vw. Rusk. Johann Braumann, Gönheim, vw. Rusk. Georg Schröder, Schierstein, vw. Rusk. Jakob Gerlach, Silber, vw.

12. Komp.: Hauptm. Rhein, vw. Rusk. Franz Maurer, Neuenhain, vw. U.-O. Paul Forster, Rastel a. Rh. vw. Rusk. Wilhelm Seel, Oberkotten, vw. Rusk. Edwin Schlegel, Hanau, vw. Rusk. Oswald Dienes, Hellnershausen, vw.

13. Komp.: Leut. v. Wartenberg, vw. Offiz.-Stellvert. Franz Härtel, Wiesbaden, vw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

La Tete de la Belouville und Laveline vom 1. bis 3. 9. 14.

1. Bataillon.

1. Komp.: Wehrm. Aug. Breitkopf, Dachsenhausen, vw. Gefr. Ernst Daum, Neuenhain, vw. Gefr. Adolf Böber, Rod an der Weil, vw. Wehrm. Anton Gail, Dörnbach, vw. Gefr. Hch. Schön, Berghausen, vw.

2. Komp.: Wehrm. Walbemar Kunkel, Wiesbaden, vw. Wehrm. Peter Kalkenbach, Mainz, vw.

3. Komp.: Wehrm. Josef Kroust, Sindlingen, vw.

4. Komp.: Wehrm. Adolf Göbel, Niederhausen, vw. Wehrm. Sigmund Mayer, Marxheim, vw.

2. Bataillon.

5. Komp.: Wehrm. Karl Sabel, Weinähr, tot. Wehrm. Jakob Engelmann, Oberglabach, vw. Wehrm. Karl Gruber, Wiesbaden, vw.

6. Komp.: Wehrm. Friedrich Grün II., Unterliederbach, tot. Wehrm. Karl Weimar, Orlen, vw. Wehrm. Wilhelm Altherr, Schwanheim, vw.

3. Bataillon.

9. Komp.: Hauptm. d. Landw. Paul Kleiner, Weiburg a. L., vw. Wehrm. Josef Böhl, Mainz, vw. Wehrm. Josef Kettner, Dornheim, vw. U.-O. Karl Schellberg, Weidenbach, tot. Wehrm. Joh. Hartmann, Hommertshausen, vw. Wehrm. Karl Georg Rens, Wiesbaden, vw. Gefr. Julius Rebe, Schloßborn, vw. Wehrm. Friedrich Köhnelein, Rastan, vw.

10. Komp.: Hauptm. d. Landw. Wilhelm Klein, Gannau, tot. Wehrm. Hermann Herborn, Gräfenrod, vw. Wehrm. Wilhelm Roth, Nieder-Weidbach, vw. Gefr. Ottmar Kring, Steinbach, vw.

11. Komp.: Wehrm. Johann Götze, Dieblich, vw.

12. Komp.: Hauptm. d. Landw. Adolf Moritz, Weiburg, tot.

Pionier-Bataillon Nr. 25, Mainz.

Mausenge vom 31. 8. bis 2. 9. 14.

2. Res.-Komp.: Pion. Ludwig Greis, Mündersbach, vw.

3. Feld-Komp.: Pion. Wilhelm Schumacher II., Abelsgr., vw. Pion. Karl Schweiger, Greifenstein, vw.

An die Kulturwelt.

Wir als Vertreter deutscher Wissenschaft und Kunst erheben vor der gesamten Kulturwelt Protest gegen die Lügen und Verleumdungen, mit denen unsere Feinde Deutschlands reine Sache in dem ihm ausgesetzten schweren Falschkampf zu beschmutzen trachten. Der ehrene Mund der Ereignisse hat die Ausbreitung erdichteter deutscher Niederlagen widerlegt. Umso eifriger arbeitet man jetzt mit Entstellungen und Verdächtigungen. Gegen diese erheben wir laut unsere Stimme. Sie soll die Verführer der Wahrheit sein.

Es ist nicht wahr,

daß Deutschland diesen Krieg verschuldet hat. Weder das Volk hat ihn gewollt, noch die Regierung, noch der Kaiser. Von deutscher Seite ist das Äußerste geschehen, ihn abzuwenden. Hierfür liegen der Welt die urkundlichen Beweise vor. Oft genug hat Wilhelm II. in den 26 Jahren seiner Regierung sich als Schirmherr des Weltfriedens erwiesen, oft genug haben selbst unsere Gegner dies anerkannt. Ja, dieser nämliche Kaiser, den sie jetzt einen Missethäter nennen, ist Jahrelang wegen seiner unerhörterlichen Friedensliebe von ihnen verpöblicht worden. Erst als eine schon lang an den Grenzen lauernde Uebermacht von drei Seiten über unser Volk herfiel, hat es sich erhoben wie ein Mann.

Es ist nicht wahr,

daß wir freventlich die Neutralität Belgiens verlegt haben. Nachweislich waren Frankreich und England zu ihrer Verletzung entschlossen. Nachweislich war Belgien damit einverstanden. Selbstverleumdung wäre es gewesen, ihnen nicht zuzuvorkommen.

Es ist nicht wahr,

daß eines einzigen belgischen Bürgers Leben und Eigentum von unseren Soldaten angetastet worden ist, ohne daß

die bitterste Notwehr es gebot. Denn wieder und immer wieder, allen Mahnungen zum Trost, hat die Bevölkerung sie aus dem Hinterhalt beschossen, Verwundete verkrüppelt, Mergel bei der Ausübung ihres Samariterwerkes ermordet. Man kann nicht niederträchtiger fälschen, als wenn man die Verbrechen dieser Mordmörder verschweigt und die gerechte Strafe, die sie erlitten haben, den Deutschen zum Verbrechen macht.

Es ist nicht wahr,

daß unsere Truppen brutal gegen Löwen gewaltet haben. An einer rasenden Einwohnerhysterie, die sie im Quartier heimtückisch überfiel, haben sie durch Beschädigung eines Teiles der Stadt schweren Verdens Vergeltung üben müssen. Der größte Teil von Löwen ist erhalten geblieben. Das berühmte Rathaus ist gänzlich unversehrt. Mit Selbstaufopferung haben unsere Soldaten es vor den Flammen bewahrt. Sollten in diesem furchtbaren Kriege Kunstwerke zerstört worden sein oder zerstört werden, so würde jeder Deutsche es beklagen. Aber so wenig wir uns in der Liebe zur Kunst von irgend jemandem überlassen lassen, so entschieden lehnen wir es ab, die Erhaltung eines Kunstwerkes mit einer deutschen Niederlage zu erkaufen.

Es ist nicht wahr,

daß unsere Kriegführung die Gesetze des Völkerrechtes mißachtet. Sie kennt keine zusätzliche Grausamkeit. Im Osten aber trinkt das Blut von russischen Horden abgeschlachteter Frauen und Kinder die Erde, und im Westen zerreißen Dumm-Dumm-Geschosse unseren Krieger die Brust. Sich als Verteidiger europäischer Zivilisation zu gebärden, haben die am wenigsten das Recht, die sich mit Russen und Serben verbünden und der Welt das schmachvolle Schauspiel bieten, Mongolen und Keger auf die weiße Masse zu hetzen.

Es ist nicht wahr,

daß der Kampf gegen unseren sogenannten Militarismus kein Kampf gegen unsere Kultur sei, wie unsere Feinde heuchlerisch vorgeben. Ohne den deutschen Militarismus wäre die deutsche Kultur längst vom Erdboden getilgt. Zu ihrem Schutze ist er aus ihr hervorgegangen in einem Lande, das jahrhundertlang von Raubzügen heimgesucht wurde, wie kein zweites. Deutsches Heer und deutsches Volk sind eins. Dieses Bewußtsein verbräutert heute 70 Millionen Deutsche ohne Unterschied der Bildung, des Standes und der Partei.

Wir können die vergifteten Waffen der Lüge unseren Feinden nicht entwenden. Wir können nur in alle Welt hinausrufen, daß sie falsches Zeugnis ablegen wider uns. Euch, die Ihr uns kennt, die Ihr bisher gemeinsam mit uns den höchsten Besitz der Menschheit geschützt habt, Euch rufen wir zu: Glaubt uns, glaubt, daß wir diesen Kampf zu Ende kämpfen werden als ein Kulturvolk, dem das Vermächtnis eines Goethe, eines Beethoven, eines Kant ebenso heilig ist, wie sein Heerd und seine Scholle. — Dafür stehen wir Euch ein mit unserem Namen und mit unserer Ehre.

Unterschieden ist dieser Aufruf mit fast 100 Namen von internationaler Glanz der Größen unserer Wissenschaft, Literatur und Kunst.

Rundschau.

Eschads Einzug in Durazzo.

Mailand, 4. Okt. (Tel. Cit. Bl.)

„Corriere della Sera“ meldet aus Durazzo, daß Eschad Freitag nachmittag dort mit 7000 Soldaten angekommen und vom Senatspräsidenten Mustafa, dem Metropolit und dem Bürgermeister begrüßt worden sei. Aus Tirana sandte Eschad Paischa ein Telegramm an das Ministerium, worin er mitteilt, er garantiere für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Rom, 5. Okt. (Tel.)

Eschad Paischas Einzug in Durazzo erfolgte an der Spitze von angeblich 12000 Mann. Vom Balkan seines Schlosses aus hielt Eschad Paischa eine Ansprache an das Volk. Er versprach eine Ära der Gerechtigkeit.

Die Zukunft Albaniens.

Konstantinopel, 3. Okt. (Tel.)

Wolffs Bureau meldet: In einer Besprechung der Lage Albaniens, insbesondere der Kandidatur eines Prinzen aus dem osmanischen Hause, schreibt der „Tanin“: Falls der Hofe solche Vorschläge gemacht würden, könnte sie die Frage erwägen. Sie wird aber nie daran denken, sich dieses Vorwandes zu bedienen, um in Albanien sich politischen Einfluß zu verschaffen. Wie viele andere Fragen, so wird auch die Zukunft Albaniens nach dem Kriege entschieden. Als dahin ist es Pflicht derjenigen, die in Albanien eine unabhängige Regierung erhalten wollen, sich insbesondere mit Österreich-Ungarn und Italien zu verständigen und das Vertrauen dieser Mächte zu gewinnen, deren Ziel nicht die Zerschmetterung Albaniens ist.

Nähe in Mexiko.

Newyork, 4. Okt. (Tel. Cit. Frkf.)

Die mexikanischen Generale treten am 10. Oktober zusammen, um alle Differenzen beizulegen.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 5. Oktober.

Aus der Verwundetenliste

der Anstalt für im Felde stehende nasallische Soldaten („Lage Platz“ Friedrichstraße 35) in Wiesbaden.

Zugang vom 1. Oktober: Becker, Gefr., Wiesbaden, Inf.-Reg. 88 (Hotel Metropol), Brühl, Oberleutnant, J.-R. 80/2 (Paulinen-Schlöchen), Deden, Kreim, Wiesbaden, J.-R. 80 (Paulinen-Schlöchen), Dieb, Wehrm., Wiesbaden, J.-R. 80/6 (Metropol), Edert, U.-O., Wiesbaden, J.-R. 80 (Stadt. Krankenhaus), Ernst, Res., Adolfsd., J.-R. 80 (Noten Kreuz), Fiedler, Rusk., Wiesbaden, J.-R. 87/9 (Stadt. Krankenhaus), Fischbach, Res., Wiesbaden, J.-R. 80/6 (Eden-Hotel), Herge, Res., Dietrich, J.-R. 80 (Paulinen-Schlöchen), Heus, U.-O., Bredenheim, J.-R. 117 (Metropol), Herrmann, J.-R. 80/3 (Prinz Nicolas), Hoffmann, Bernh., Wehrm., Wiesbaden, J.-R. 80/3 (Palast-Hotel), Keim, U.-O., Hochheim, J.-R. 80 (Paulinen-Schlöchen), Kirsch, J., Wehrm., Kiedrich, Landw. 80/3 (Palast-Hotel), Kieber, J., Dieden, berg, Erf.-Bat. 80/2 (Lindenhof), Krohn, U.-O., Gatterberg, J.-R. 80 (Paulinen-Schlöchen), Lingemann, J., Schnalzenberg, Erf.-Bat. 80/1 (Lindenhof), Rottfänger, Res., Wiesbaden, J.-R. 80/4 (Metropol), Rug, Res., J.-R. 80/7 (Metropol), Weg, Ad., Hofrich, Landw. 80/2 (Lindenhof), Wehrer, Wiesbaden, J.-R. 80 (Paulinen-Schlöchen), Müller, Res., J.-R. 87/9 (Prinz Nicolas), Radu, Aug., U.

D. d. Ref., Zastadt, J.-R. 80/3 (Lindenhof), Rampsott, Kan., Feld-Str. 27/6 (Stadt. Krankenhaus), Rappel Joh., Eitville, Landw.-J.-R. 80/3 (Lindenhof), Rupp, Ref., Wiesbaden, Landw.-J.-R. 80/3 (Metropol), Schneider W., Rambah, Ref.-Gr.-Bat. 80/4 (Lindenhof), Schulze, Kloppeenheim, J.-R. 80/4 (Metropol), Schüb, Wehrm., Wilsbad a. N., Gr.-Bat. 80/4 (Metropol), Ulrich, Ref., Dallgarten, J.-R. 80/4 (Metropol), Wahl, Wehrm., Wiesbaden, J.-R. 80/7 (Stadt. Krankenhaus), Wahl, Ref., Wiesbaden, J.-R. 138/10 (St. Krankenhaus), Weber, Ref., Wiesbaden, J.-R. 97/7 (Prinz Nicolas), Weber, Ref., Wiesbaden, J.-R. 87/10 (Metropol), Zeidler, U.-D., Werben i. Bayern, J.-R. 80/1 (Palasthotel).

Keine Heberhebung, aber mehr Zuversicht und
Selbstvertrauen!

Man schreibt uns: Die Hauptleitung der Nordmark (Verein zur Erhaltung und Förderung des Deuththums in Oesterreich) versendet an ihre Ortsgruppen und Bezirksverbände ein Schreiben, das sich mit den Kriegsverhältnissen befaßt und in dem es zum Schlusse sehr treffend heißt: „Und nun noch eins! Während unsere tapferen Truppen mit wäthem Heldenmuth gegen unsere Feinde kämpfen, schleicht daheim eine Unzahl von Jammerkerlen von Wohnhaus zu Wohnhaus, von Familie zu Familie, verdrehen die Augen, ringen die Hände und wütheln zähnelappend von der sichern Niederlage unseres tapferen Heeres! Sie sehen schon die Rußen in Wien einmarschieren und bringen mit ihren unseligen Untertanen die armen Angehörigen der im Felde stehenden Krieger zur Verzweiflung. Nordmärker! Schmeißt diese Heulmeier hinaus oder haut ihnen derb auf's Maul, wo ihr sie bei der Arbeit findet. Wir glauben fest und begeistert an den endlichen Sieg der Waffen des vereinigten Deutschen Reiches und unseres Vaterlandes! Dieses unerlöschliche Vertrauen auf den Sieg gibt dem deutschen Heere die unwiderstehliche Stofkraft, die Unbesiegbarkeit. Warum soll sie in Oesterreich fehlen? Hinaus überall mit den traghenden Unglücksrabalen! Pflanzet, wo ihr im Leben steht, das flatternde Banner solchen Selbstvertrauens auf. Wir müssen siegen.“

Kräftig aber wahr! Bravo Nordmark!

Feldgerichtschöffe Dieb hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter sein Amt niedergelegt. 28 Jahre hindurch war er Mitglied des Feldgerichtes. Diefes hat aus dieser langjährigen erfolgreichen Thätigkeit des Herrn Anlaß genommen, ihm eine Adresse anzustellen, welche ihm durch den Obersekretär Klaus in seiner Wohnung überreicht wurde.

Kriegsabend. Der überaus starke Beifall, dessen sich der zweite Kriegsabend des Volkssbildungsvereins am geistigen Sonntag zu erfreuen hatte, war ein Beweis, daß diese Veranstaltungen, der heutigen ersten Zeit angemessen, so recht nach dem Sinne des Volkes find. In dem mächtigen Saal der Turngesellschaft war fast kein Plätzchen mehr frei. Die Leitung des Abends lag diesmal in den Händen des Herrn Justizrat Alberti, der in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Rückblick auf den bisherigen Verlauf des Krieges und auf unsere bisher erzielten Erfolge warf. Wir sehen auch fernerhin fest und unerschütterlich den Ereignissen entgegen. In diesem Kriege gibt es ein Ziel unserer Gegner: Ein Land muß vernichtet werden. Nun, wir Deutsche wissen, welches Land es ist. Wir haben noch große Aufgaben vor uns. Vor allem gilt es für uns, die wir nicht im Felde stehen, unseren kämpfenden Brüdern mit treuer Fürsorge nahezu stehen, und unsere heimischen Güter zu wahren, damit sie einst, wenn sie wieder nach Hause zurückkehren, noch alles so finden, wie es war. Der lebhafteste Beifall der Zuhörer bewies, daß der Redner so ganz nach dem Herzen der Anwesenden gesprochen hatte. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Herrn Pfarrer Beckmann über die Frage „Wie kam dieser Krieg über unser Land?“ Der gewandte Redner zeichnete in kräftigen, deutlichen Strichen die geschichtliche Entwicklung unserer drei Hauptgegner, ihre politischen Ziele und Wünsche, und wie sie sich nun zusammengefunden haben, um das Deutschland zu zerrümmern, weil dieses ihren Eroberungsgeheimen im Wege steht. An einem starken Deutschland zerbrechen ihre verwegenen Pläne. Und ganz besonders gegen Rußland müssen wir auf der Wacht sein. Dollen wir uns nicht von dem Hunnentum überrennen lassen. Darum brauchen wir auch ein starkes Oesterreich als Bollwerk gegen die slawischen Völler. Dank unserer hohen Kultur haben wir den Reid Englands wagherrufen, das uns den Platz an der Sonne nicht gönnen will, auf den wir mit Recht Anspruch erheben können. Aber wir werden mit eurem gefunden Willen unser Ziel erreichen und sind entschlossen, den uns aufgezwungenen Kampf in allen Ehren durchzufechten, um stärker und mächtler wie vorher aus ihm hervorzugehen. Der Vortrag, der durch einige vaterländische Gedichtvorträge stimmungsoll unterbrochen wurde, fand anerkennenden Beifall. Im weiteren Verlauf des Abends sorgte das Soubertische Vokalquartett bestehend aus den Damen Marie Strein-Winsler und Elise Koch und den Herren Josef Gerharts und Albert Soubert, sowie der evangelische Kirchengesangsverein, unter Leitung des Herrn Lehrers Voßheims, durch eine Reihe gutgewählter und geschmackvoll durchgeführter Gesangsvorträge für eine harmonische Abwechslung. Eine Ueberraschung des Abends war das Auftreten des Deneleschen Nabenhorsts unter Leitung seines Lehrers Korn. In einem Vortragsreigen mit mehrstimmigen Liedern zeigten die jungen Schüler sowohl musikalischen und deklamatorischen Begabung, daß man seine helle Freude daran haben konnte. Der Beifall war nach jeder Vortragsnummer geradezu stürmisch und wiederholt mußte auch der Leiter der Darbietungen den Dank der begeisterten Zuhörer entgegennehmen. Der ganze Verlauf des Abends war ein wohlgefugener und wird dem Volkssbildungsverein Veranlassung geben, noch viele solcher Kriegsabende folgen zu lassen.

Kontrollversammlung. Am Dienstag, den 6. Oktober, haben im Hofe des Bezirkskommandos, Vertramstr. 3, zu erscheinen alle Unteroffiziere und Mannschaften der Garde-Pioniere und Provinzial-Pioniere der Jahressklassen 1889 bis 1900 (Einführungsjahr) vormittags 8 Uhr und nachmittags 3 Uhr die Verfehrstruppen (Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen). Diejenigen Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten, brauchen sich nicht einzufinden.

Die letzte Reihe. Dummer Trommelwirbel. Man bleibt stehen und lauscht. Die Schwalbacher Straße herunter bewegt sich ein kleiner, ernster Zug. Zwei Trommler gehen voran und schlagen mit bestimmten Tönen den Trauerwirbel. Es folgt ein kleines Kommando der hier zur Ausbildung liegenden Truppen, angeführt von einem Feldwebel. Auf dem Leichenwagen steht ein schwarzer Sarg, und das Gefolge bildet ein tiefgebogener Vater, der seinen Stolz und seine Hoffnung verloren hat, ein junges Mädchen, das seine Liebe zu Grabe trägt, und ein Offizier, der einem tapferen Kameraden den letzten Liebesdienst erweist. Ein Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife ist das sichtbare Zeichen des treuen Andenkens an den stillen Schläfer. Er hatte sicher gehofft, wieder als gesunder Mann aufstehen zu können, und seine Angehörigen trugen die gleiche Hoffnung tief im Herzen. Es hat nicht sollen

sein. Auch er ist ein heiliges Opfer für unsere große Sache geworden und tritt nun seine letzte Fahrt an. Nicht auf dem Schlachtfeld ruht er inmitten seiner waderen Brüder, die mit ihm gefallen, ihm ist es vergönnt, in heimischer Erde zum ewigen Schlaf gebettet zu werden. Das mag für seine Lieben ein Trost sein. Langsam geht der Zug an uns vorüber. Wir ziehen den Hut zum stummen Gruß. Schlaf wohl, du Tapfer! Fahre in Frieden zu deiner letzten Ruhestätte. Du bist zwar nur einer unter den Vielen, aber angesichts deiner letzten Fahrt erneuern wir aufs neue das Gelübnis: Wir halten durch. Auch dein Opfer soll nicht umsonst gebracht sein. Deutschland über alles.

Der fälschlich totesagte Militärflieger Carganico lebt! Der Wiesbadener Maler und Schriftsteller Meyer-Ebbing schreibt uns unter dem 3. Okt.: Gestern Abend sah ich mit dem mir befreundeten und kürzlich durch das Eiserne Kreuz ausgezeichneten Leutnant H. in einer bekannten hiesigen Bierkneipe. Im Laufe des Gesprächs mit dem schwerverwundeten, jetzt aber der Genesung entgegengehenden Offizier, der längere Zeit vor Ausbruch des Krieges an einer Fliegerabteilung abkommandiert war, kamen wir auch auf unsere Flieger zu sprechen, die da draußen in Feindesland ihre Heldentaten verrichten und sich den französischen Fliegern weit überlegen zeigen. Da bedauerten wir denn sehr den von der gesamten Presse gemeldeten Tod eines unseres hoffnungsvollen Militärfliegers, des Oberleutnants Carganico. Er, der im Prinz-Heinrich-Flug 1913 den 5. Preis erhielt und infolge Absturzes dem diesjährigen Wettbewerb entzogen wurde, sollte nach den Zeitungsmeldungen durch einen französischen Flieger abgeschossen sein und dabei den Heldentod gefunden haben. Wie groß aber war unser Erstaunen, als plötzlich der totesagte Fliegeroffizier in unserer Mitte erschien und uns mit freundschaftlichem Lächeln begrüßte. Anfangs glaubten wir an eine Geisteserregung und ich erklärte dem mir wohlbekannten Flieger unter Vorzeigung einer Zeitungsnachricht, daß er tot sei und er sich irren müßte, wenn er sich für den Flieger Carganico hielt. Da holte er, der zur Befräftigung seines wirtlichen Seins ein großes Glas Willener auf unser Wohl leerte, ein kleines Päckchen Zeitungsausschnitte aus der Tasche, die ehrenvolle Nachrufe über seinen frühzeitigen Tod enthielten. Er erzählte uns, daß er auch eine telegraphische Anfrage seiner Eltern erhalten hätte, die er über seinen fälschlich gemeldeten Tod beruhigen konnte. Die Todesnachricht beruhte auf einer Verwechslung mit seinem Bruder, dem Brigade-Adjutanten des 6. Armeekorps, der kürzlich auf dem Felde der Ehre gefallen war. Carganico, der nach seinem Absturz zu Beginn des diesjährigen Wettbewerbes hier in der Kaiser-Wilhelms-Heilanstalt Aufnahme fand, ist soweit wieder hergestellt, daß er in Walde — Probeflüge hat er inzwischen schon gemacht — seine kühnen Erkundungsflüge in Feindesland beginnen kann.

Abwendung von Liebesgaben an die Achtziger und Siebenundzwanziger der Garnison Wiesbaden. Bereits vor einigen Tagen haben wir vorläufig angezeigt, daß der Westliche Bezirksverein für 1000 M. warme Unterleibsd (Unterjaden, Unterhosen, Strümpfe) zusammenkaufen und unseren Achtzigern und Siebenundzwanzigern ins Feld senden will. Die Sache ist nunmehr eingerichtet. Durch das Etappenkommando zu Frankfurt werden die Liebesgaben unverzüglich durch Eilzug direkt ins Feld an die kämpfenden Truppen herangeführt. Der Westliche Bezirksverein wird einzelne Päckchen, enthaltend eine gute, warme Unterleibsd und Unterhose sowie ein Paar Strümpfe, herstellen lassen. Er nimmt weitere Liebesgaben gerne entgegen, um sie mit seiner Sendung ins Feld befördern zu lassen. Er bittet, diese Liebesgaben bei seinem Vorsitzenden, Herrn Georg Moos, Bismardring 2, abzugeben. Auch werden gerne Pakete an bestimmte Soldaten unter deren Adresse, sofern sie dem 18. Armee-corps angehören, entgegengenommen und mitbefördert. Nach der Versicherung des Etappenkommandos werden auch diese Sendungen pünktlich an ihre Adresse gelangen. Auch sie sind bei Herrn Moos, Bismardring 2, abzuliefern. Die Ablieferung aller dieser Liebesgaben muß im Laufe der nächsten Woche und spätestens bis zum 10. October geschehen.

Feldpostbrief eines Wiesbadeners, der gute Tage hinter sich hat. Der Brief ist mit Tinte auf das Rechnungsformular einer Brauerei in P..... einer Stadt im Departement Marne, geschrieben und datiert vom 18. September. Es heißt darin: Unser Armeekorps ist der Armee zugeteilt worden, und wir hatten fünf Marschtage zu derselben. Unser Marsch hienzu: sich erst nach Norden, und dann etwas nach Westen, und waren wir somit immer dicht hinter der Feuerstellung. Am Sonntag, den 13., hatten wir Quartier in Courmoult. Dort ging es uns sehr gut. Unser Menu bestand aus Kalbfleisch, Schnitzel und Schweinefleisch, gerösteten Kartoffeln und Sekt. Am 16. kamen wir nach Pontlogard, wo wir jetzt liegen. Wir haben Quartier in einer Brauerei. Dunkles Bier gibt's in Hülle und Fülle, aber sehr dünn. Heute war ich Koch. Es gab Erbsensuppe mit Fleischkonjerven und Kaffee mit Honigbrot. Sämtliche Ortschaften — es waren etwa 24 — die wir passierten, zeigten ein Bild der Verhörung. Die Ortschaften verlassen, menschenleer. Kühe, Pferde, Kinder, Schafe, Schweine, Mäuler, Enten, Gänse, alles läuft herrenlos umher und wartet, bis es von den Soldaten eingefangen und geschlachtet wird. Die einzigen Bewohner der Ortschaften sind die Soldaten, die sich in den verlassenen Häusern gemächlich niederlassen. In der Nähe tobt schon 6 Tage lang ein Gefecht. Man hört anhaltend Kanonendonner. Wir sind 2 Kilometer hinter den Truppen. Einen Gefechtsbau habe ich schon mitgemacht, wir waren dabei ziemlich gedeckt. Die feindlichen Granaten flogen uns über die Köpfe, gingen aber alle zu weit. Die Franzosen schienen sehr schlecht. Wir rücken heute weiter vor. Schickt mir jede Woche eine Schachtel Zigaretten. Ich schreibe in der Hoffnung, daß der Brief Euch so gesund antrifft, wie er mich verläßt. Es grüßt Euch recht herzlich Euer Sohn Adolf. Auf Wiedersehen!

Ordensverleihung. Dem Oberlehrer der hiesigen Oberrealschule, Professor Schlosser, wurde anlässlich seines am 1. October erfolgten Hebertritts in den Ruhestand der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Leider kann ihm die Auszeichnung vorläufig nicht überreicht werden, da er auf Auslandsfriedensfahrten ist.

Auszeichnung. Der technischen Lehrerin Caroline Ruffet ist aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand zum 1. October seitens des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des Unterrichts ein Bildnis Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin in Anerkennung ihrer langjährigen erfolgreichen Wirksamkeit als Ehrenangehörige übermittlelt worden. Frä. Ruffet fand 31 Jahre lang in Schweden und war an der Bleichstrafeschule tätig. Sie arbeitete auch längere Jahre als Mitglied der kaiserlichen Schuldeputation an.

Die Gefriedungshalle auf dem Hauptbahnhof richtet wieder die Bitte an die Mildthätigkeit um Spenden an Schokolade und Ansichtspostkarten für ihre Gefangene.

Beförderung von Briefen und Geldsendungen an Angehörige in London. Briefe und Geldsendungen an in

England lebende Angehörige werden am besten der Kaiserlich Deutschen Gefandtschaft in den Niederlanden im Haag übersandt. Die Gefandtschaft übergibt die Sendung der amerikanischen Gefandtschaft im Haag zur Weiterbeförderung nach London. Es ist hierbei zu beachten, daß Briefe unverschlossen und in englischer Sprache abgefaßt sein müssen.

Die Handelskammer Wiesbaden, die bereits vor mehreren Wochen bei der Militärbehörde vorstellig geworden ist, zwecks Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl, hat jetzt ein dementsprechendes Gesuch auch an den Handelsminister gerichtet.

Kirchenfammlungen. Das Konsistorium Wiesbaden gibt im kirchlichen Amtsblatt bekannt, daß mit Zustimmung des zwölfsten ordentlichen Bezirksynode und Genehmigung des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten auch in diesem Jahre wieder eine Kirchenfammlungen zugunsten des Nassauischen Gefängnisvereins abgehalten werden soll. Als Tag der Erhebung wird der 18. October bestimmt. Ferner soll am Reformationsfest, Sonntag, 1. Nov., eine Kirchenfammlungen zugunsten des Hauptvereins Wiesbaden der evanoeelischen Gutsen (Holl. - Stiftung Nassauischen

Ein neues Mittel zur Aufbewahrung von Obst, das sich bei gründlichen Prüfungen sehr bewährt hat, besteht darin, die Früchte in kaltes Wasser zu tauchen, in dem 3 Prozent einer vierzigprozentigen Formaldehydlösung enthalten sind. Nach zehn Minuten werden sie herausgenommen und auf Drahtreibe gelegt, wo sie abtropfen und wieder trocken werden. Früchte mit weidem Fleisch, von denen man auch die Schale isst, wie Trauben, Äpfeln, Pflaumen, werden nach ihrem Aufenthalt in der Lösung noch fünf Minuten lang in lauwarmes Wasser getaucht, ehe man sie wieder trocknen lässt. Für Früchte mit hartem Fleisch, die gewöhnlich geschält gegessen werden, also für Äpfel und Birnen, ist diese zweite Wäsche nicht geboten. Nach den vorliegenden Ergebnissen sind die Erfolge des Verfahrens wundersam erfolgreich. Das Formaldehyd wirkt in einer Lösung von 40 Prozent sehr stark keimtödtend und vernichtet allerhand Pilze und andere Fäulniserreger und Bakterien sowie überhaupt alle Alkneimen, die auf der Oberfläche von Früchten leben und deren Verletzung einleiten, mit Sicherheit und in kurzer Zeit. Vergleichende Versuche haben auch gezeigt, daß die so behandelten Früchte durchaus gesund bleiben und noch vollkommen genießbar sind, wenn eine andere Probe, die ohne weiteres aufbewahrt wurde, schon längst schimmelig geworden war. Im allgemeinen tritt eine Verletzung bei Äpfeln schon nach sieben Tagen und bei Birnen nach zehn Tagen ein. Nun kann man sich allerdings vorstellen, daß ein solcher Stoff, der in diesem Grade verderblich auf ziemlich lebensfähige Keime wirkt, weder als ein Nahrungs- noch als ein Genussmittel für den Menschen in Frage kommen kann. Daraus entsteht das Bedenken, daß die Früchte bei dieser Behandlung vielleicht zwar erhalten, aber für den Verbrauch minderwertig oder gar gesundheitsschädlich werden könnten. Dieser Verdacht scheint unbegründet zu sein, da nach den bisherigen Erfahrungen das Formaldehyd von der Oberfläche der Früchte vollständig wieder verdunstet. Demnach könnte die Behandlung sogar beliebig oft wiederholt werden und so zu einer Erhaltung der Früchte für sehr lange Zeit führen.

Ein raffinierten Schwindlerin wurde dieser Tage im Besess das Wandwerk gefest. Die etwa 20 Jahre alte Person schrieb Briefe an Geschäftsleute, wonach sie krank sei, ihre Tochter müsse zur Bahn und verreisen, und man möge ihr doch rasch verschiedene Waren ins Haus schicken. Als Adresse gab sie irgend eine Familie in einer der benachbarten Straße an. Dem Brief mußte ein Kind von der Straße besorgen. Kom nun der Bote mit den Waren an dem betreffenden Hause an, so erwartete sie ihn dort, gab sich als die betreffende Tochter aus, und fuhr den Bote barsch an, wo er so lange bleibe, da sie doch zur Bahn müsse; sie hätte nun keine Zeit mehr und würde die Rechnung am anderen Tage begleichen. Der Bote war meistens so verurtheilt, daß er auch die Waren anstandslos ausliefern. Die Schwindlerin war aber auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Auf diese Weise gelang es ihr, sich in mehreren Häusern in den Besitz von Lebensmitteln und Spirituosen zu bringen. Kognak scheint ihr liebste Getränk gewesen zu sein. Den vereinten Bemühungen der betrogenen Geschäftsleute gelang es endlich, die Schwindlerin zu stellen und der Polizei zu übergeben.

Von der Rheinschiffahrt. Das Wasser im Rhein ist immer noch imollen begriffen. Nachdem das Wasser noch vor wenigen Tagen weit über die Hochwassergerenze hinaus gestiegen war, sind jetzt normale Wasserverhältnisse eingetreten. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein hat sich in den letzten Tagen etwas belebt. Auch kommt eine größere Anzahl Röhre zu Tal; die Birnen suchen noch so viel als möglich zu Tal zu schieben, ehe der offizielle Saluh der Röhre schiffahrt eintritt. In den letzten Tagen machte sich morgens starker Nebel auf dem Rhein bemerkbar, der die Schiffsahrt wesentlich behinderte.

Aus den Vororten.

Diebrich.

Hindenburgstraße. Der Magistrat hat beschlossen, die im Ausbau befindliche Straße „Apfelfaßee“ nach dem ruhmreichen Befreier Ostpreußens, Generaloberst v. Hindenburg, zu benennen und ihr den Namen „Hindenburgstraße“ zu geben.

Schierstein.

Polizeistunde. Die Wirtschaften müssen gemäß einer Verfügung der Militärbehörden von jetzt ab abends 11 Uhr geschlossen werden.

Dorheim.

Wirtschaftsschluß. Durch eine Verfügung der Militärbehörde ist der Schluß der Wirtschaften von jetzt ab auf 11 Uhr abends festgesetzt worden.

Gonnenberg.

Scharfschießen. Der Schießplatz im Sichterthal wird vom 4. dS. Mtz. ab bis auf weiteres benutzt. Das Betreten der umliegenden Wälder während des Schießens ist streng verboten.

Nassau und Nachbargebiete.

Franenstein, 4. Okt. Polizeistunde. Wie eine Verfügung der Militärbehörde bestimmt, müssen die Wirtschaften von heute ab um 11 Uhr abends geschlossen werden.

Deſtrich, 4. Okt. Todesfall. Geſtern verſchied hier, nach längerem Leiden der in allen Kreiſen des Weinhand-

Ausschneiden und aufbewahren, da die Rückschau bis zum Ende des Krieges fortgeführt wird

1914-1870

Ausschneiden und aufbewahren, da die Rückschau bis zum Ende des Krieges fortgeführt wird

Rückschau auf die Kriegssereignisse.

* 20. September. *

1914: In den mittleren Vogesen wird fortgesetzt gekämpft. Am Donon, bei Senones und bei Saals werden französische Angriffe zurückgewiesen. — Reims, das von den deutschen Truppen bei der strategischen Rückwärtskonzentrierung wieder verlassen ist, ist von französischen Truppen besetzt. Es findet ein harter Artilleriekampf statt, der auch die Kathedrale in Mitleidenschaft zieht. Indessen erweisen sich später die französischen Meldungen von einer Berührung der berühmten Kirche als Lügen. Nur der Dachstuhl ist abgebrannt, sonst sind überhaupt keine Beschädigungen von Bedeutung vorgekommen. — Der russische Ministerpräsident erklärt den Vertretern des baltischen Deutschland, die um Schutz bitten, der Kampf Russlands gelte nicht nur Deutschland, sondern dem Deutschen überhaupt.

1870: Vor Straßburg wird die Flakette 53 vom Lieutenant v. Müller mit Mannschaften des Garde-Landwebr-Bataillons Kottbus durch überraschenden Angriff genommen.

* 21. September. *

1914: Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat in dem Golf von Bengalen fünf englische Schiffe versenkt. Der Kreuzer „Königsberg“ hat den englischen Kreuzer „Pegasus“ völlig unbrauchbar gemacht. — Die Schlacht im Westen dauert fort.

1870: Vor Paris wird das Schloß Meudon des Prinzen Peter von Montaparte besetzt. Unsere Truppen fanden die Jagdmanie des Prinzen eingesperrt ohne Futter. Die Tiere hatten bereits, vom Hunger getrieben, angefangen sich gegenseitig aufzufressen.

* 22. September. *

1914: In der Schlacht im Westen errangen die deutschen Truppen mehrere Teilsiege. Bei Toul wurden französische Truppen im Bivak durch Artilleriefire überfallen. Ein Ausfall aus Verdun wurde zurückgewiesen. Die Höhen von Craonne bei Reims wurden von unseren Truppen erobert. — Die französischen Anleihenverluste in Amerika sind völlig gescheitert. — Das südafrikanische Abgeordnetenhaus lehnt die Vträge auf Beteiligung am Kriege ab. — In Berlin wurde eine „Seeverkehrs-Gesellschaft“ gegründet. — In der Nähe der Dänischer Luftschiffhalle werden feindliche Flieger Bomben, die keinen Schaden anrichten.

1870: Vor Straßburg wird die Flakette 52 genommen. — Die Franzosen heben die Blockade der Ostsee auf. Die Kriegsschiffe fahren nach Frankreich zurück.

* 23. September. *

1914: Die österreichisch-ungarische Armee erzielt erfolgreich die Offensive gegen Serbien. — Vor Kantschou haben neue Kämpfe stattgefunden. — Das Unterseeboot „U. 9“ versenkt die drei englischen Kreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“. „U. 9“ kehrt unverfehrt heim. — Die Serben werden von den Österreichern völlig geschlagen. — Die Schlacht im Westen dauert unverändert fort.

1870: Die Festung Toul ergibt sich nach achtstündiger Belagerung unter den Bedingungen der Kapitulation von Sedan. Es fielen in deutsche Hände: 100 Offiziere, 2240 Mann, 120 Pferde, 1 Adler der Mobilmachung, 107 Bronzegeschütze, 3000 Gewehre, die gleiche Anzahl Säbel, usw. usw. — General v. Boddelschmidt schickt aus dem Großen Hauptquartier die erste Depesche mit den später so oft wiederkehrenden und berühmt gewordenen Worten in die Heimat: „Vor Paris nichts neues“.

* 24. September. *

1914: Aus Ostafrika werden neue Kämpfe gemeldet. — Die Schlacht im Westen dauert fort.

1870: Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die angegriffenen Sperrforts sind von Verdun fallen ihr Feuer ein. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Verwundeten und Gefangenen auch Dumm-Dumm-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Orléans und wirft zwei Bomben.

1870: In Straßburg läßt der Kommandant Uhrich, da er nach der Einnahme von 2 Breichen den Sturm erwarten muß, nachmittags 5 Uhr auf dem Müncherturm eine weiße Fahne aufziehen. Die Kapitulationsurkunde wird nachts 12 Uhr unterzeichnet. — Vor Paris wird Generalleutnant Dörfler zum Kommandeur sämtlicher deutscher Artillerie am Paris ernannt. — Auf dem linken Rheinufer vor Meh findet ein bedeutender Ausfall der Franzosen statt. Die Dörfer Lagrange und Colombes werden vom Feinde besetzt, jedoch von unseren Truppen wieder erobert.

1914: Die Belagerungsartillerie hat gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. — Prinz Oskar von Preußen, der kurz vorher sein Regiment heldenhaft zum Kampfe geführt hat, ist infolge einer Verwundung am 1. Okt. erkrankt, erkrankt im Felde an Herzschwäche und wird nach Bonn zur Erholung gebracht. — Im Osten schloßen russische Vorhölzer, die über den Nemen gegen das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Osowiez ist schwere Artillerie in den Kampf getreten. — Es wird bekannt, daß der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ nicht von dem englischen Kreuzer „Blissflower“ in Grund geschossen ist, sondern sich selbst in die Luft sprengte, als er seine Munition verbrannt hatte.

1870: Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die angegriffenen Sperrforts sind von Verdun fallen ihr Feuer ein. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Verwundeten und Gefangenen auch Dumm-Dumm-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Orléans und wirft zwei Bomben.

1870: In Straßburg läßt der Kommandant Uhrich, da er nach der Einnahme von 2 Breichen den Sturm erwarten muß, nachmittags 5 Uhr auf dem Müncherturm eine weiße Fahne aufziehen. Die Kapitulationsurkunde wird nachts 12 Uhr unterzeichnet. — Vor Paris wird Generalleutnant Dörfler zum Kommandeur sämtlicher deutscher Artillerie am Paris ernannt. — Auf dem linken Rheinufer vor Meh findet ein bedeutender Ausfall der Franzosen statt. Die Dörfer Lagrange und Colombes werden vom Feinde besetzt, jedoch von unseren Truppen wieder erobert.

1914: Die Belagerungsartillerie hat gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. — Prinz Oskar von Preußen, der kurz vorher sein Regiment heldenhaft zum Kampfe geführt hat, ist infolge einer Verwundung am 1. Okt. erkrankt, erkrankt im Felde an Herzschwäche und wird nach Bonn zur Erholung gebracht. — Im Osten schloßen russische Vorhölzer, die über den Nemen gegen das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Osowiez ist schwere Artillerie in den Kampf getreten. — Es wird bekannt, daß der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ nicht von dem englischen Kreuzer „Blissflower“ in Grund geschossen ist, sondern sich selbst in die Luft sprengte, als er seine Munition verbrannt hatte.

1870: Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die angegriffenen Sperrforts sind von Verdun fallen ihr Feuer ein. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Verwundeten und Gefangenen auch Dumm-Dumm-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Orléans und wirft zwei Bomben.

1870: In Straßburg läßt der Kommandant Uhrich, da er nach der Einnahme von 2 Breichen den Sturm erwarten muß, nachmittags 5 Uhr auf dem Müncherturm eine weiße Fahne aufziehen. Die Kapitulationsurkunde wird nachts 12 Uhr unterzeichnet. — Vor Paris wird Generalleutnant Dörfler zum Kommandeur sämtlicher deutscher Artillerie am Paris ernannt. — Auf dem linken Rheinufer vor Meh findet ein bedeutender Ausfall der Franzosen statt. Die Dörfer Lagrange und Colombes werden vom Feinde besetzt, jedoch von unseren Truppen wieder erobert.

1914: Die Belagerungsartillerie hat gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. — Prinz Oskar von Preußen, der kurz vorher sein Regiment heldenhaft zum Kampfe geführt hat, ist infolge einer Verwundung am 1. Okt. erkrankt, erkrankt im Felde an Herzschwäche und wird nach Bonn zur Erholung gebracht. — Im Osten schloßen russische Vorhölzer, die über den Nemen gegen das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Osowiez ist schwere Artillerie in den Kampf getreten. — Es wird bekannt, daß der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ nicht von dem englischen Kreuzer „Blissflower“ in Grund geschossen ist, sondern sich selbst in die Luft sprengte, als er seine Munition verbrannt hatte.

1870: Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die angegriffenen Sperrforts sind von Verdun fallen ihr Feuer ein. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Verwundeten und Gefangenen auch Dumm-Dumm-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Orléans und wirft zwei Bomben.

1870: In Straßburg läßt der Kommandant Uhrich, da er nach der Einnahme von 2 Breichen den Sturm erwarten muß, nachmittags 5 Uhr auf dem Müncherturm eine weiße Fahne aufziehen. Die Kapitulationsurkunde wird nachts 12 Uhr unterzeichnet. — Vor Paris wird Generalleutnant Dörfler zum Kommandeur sämtlicher deutscher Artillerie am Paris ernannt. — Auf dem linken Rheinufer vor Meh findet ein bedeutender Ausfall der Franzosen statt. Die Dörfer Lagrange und Colombes werden vom Feinde besetzt, jedoch von unseren Truppen wieder erobert.

1914: Die Belagerungsartillerie hat gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. — Prinz Oskar von Preußen, der kurz vorher sein Regiment heldenhaft zum Kampfe geführt hat, ist infolge einer Verwundung am 1. Okt. erkrankt, erkrankt im Felde an Herzschwäche und wird nach Bonn zur Erholung gebracht. — Im Osten schloßen russische Vorhölzer, die über den Nemen gegen das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Osowiez ist schwere Artillerie in den Kampf getreten. — Es wird bekannt, daß der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ nicht von dem englischen Kreuzer „Blissflower“ in Grund geschossen ist, sondern sich selbst in die Luft sprengte, als er seine Munition verbrannt hatte.

1870: Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die angegriffenen Sperrforts sind von Verdun fallen ihr Feuer ein. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Verwundeten und Gefangenen auch Dumm-Dumm-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Orléans und wirft zwei Bomben.

1870: In Straßburg läßt der Kommandant Uhrich, da er nach der Einnahme von 2 Breichen den Sturm erwarten muß, nachmittags 5 Uhr auf dem Müncherturm eine weiße Fahne aufziehen. Die Kapitulationsurkunde wird nachts 12 Uhr unterzeichnet. — Vor Paris wird Generalleutnant Dörfler zum Kommandeur sämtlicher deutscher Artillerie am Paris ernannt. — Auf dem linken Rheinufer vor Meh findet ein bedeutender Ausfall der Franzosen statt. Die Dörfer Lagrange und Colombes werden vom Feinde besetzt, jedoch von unseren Truppen wieder erobert.

1870: Pailoullengeschichte rings um Paris. — Die in Tours befindlichen Mitglieder der französischen Regierung erlassen eine Kundgebung an das französische Volk, in der sie erklären, daß die Verhandlungen mit dem Grafen Bismarck vergeblich gewesen seien.

* 25. September. *

1914: Die „Emden“ beschließt Madras und vernichtet zwei Dampfer. — Die Serben haben in den bisherigen Kämpfen 60.000 Mann Verluste gehabt. — Die Schlacht im Westen dauert fort. — Das Sperrfort Camp des Romains bei St. Mihiel ist in unsere Hände gefallen. Unsere Truppen haben die Maas überschritten.

1870: Einzug der deutschen Truppen in Toul unter Führung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Herzogs von Alenburg. — Vor Paris erster großer Feldgottesdienst der deutschen Truppen.

* 26. September. *

1914: Eine Abteilung Mannen sprengt die Brücke bei Miraumont. — Die Franzosen nehmen entgegen dem Völkerrecht drei deutsche Unterhändler, darunter den berühmten Schauspieler Giewing, gefangen. — Der Dampfer „Indian Prince“ wird von dem Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt. — Der Rhedive von Ägypten protestiert gegen Englands Vorgehen in Ägypten.

1870: Der Kronprinz von Preußen nimmt die Parade der Berliner Belagerungstruppen auf dem Ehrenhofe vor dem historischen Schloß ab. — Das französische Ostseegeschwader erscheint in Stärke von 7 großen Panzerschiffen, 5 Korvetten und 1 Monitor, auf der Rückfahrt nach Frankreich begriffen, vor Helgoland, das damals englisch war.

* 27. September. *

1914: Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die angegriffenen Sperrforts sind von Verdun fallen ihr Feuer ein. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Verwundeten und Gefangenen auch Dumm-Dumm-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Orléans und wirft zwei Bomben.

1870: In Straßburg läßt der Kommandant Uhrich, da er nach der Einnahme von 2 Breichen den Sturm erwarten muß, nachmittags 5 Uhr auf dem Müncherturm eine weiße Fahne aufziehen. Die Kapitulationsurkunde wird nachts 12 Uhr unterzeichnet. — Vor Paris wird Generalleutnant Dörfler zum Kommandeur sämtlicher deutscher Artillerie am Paris ernannt. — Auf dem linken Rheinufer vor Meh findet ein bedeutender Ausfall der Franzosen statt. Die Dörfer Lagrange und Colombes werden vom Feinde besetzt, jedoch von unseren Truppen wieder erobert.

* 28. September. *

1914: Die Belagerungsartillerie hat gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. — Prinz Oskar von Preußen, der kurz vorher sein Regiment heldenhaft zum Kampfe geführt hat, ist infolge einer Verwundung am 1. Okt. erkrankt, erkrankt im Felde an Herzschwäche und wird nach Bonn zur Erholung gebracht. — Im Osten schloßen russische Vorhölzer, die über den Nemen gegen das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Osowiez ist schwere Artillerie in den Kampf getreten. — Es wird bekannt, daß der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ nicht von dem englischen Kreuzer „Blissflower“ in Grund geschossen ist, sondern sich selbst in die Luft sprengte, als er seine Munition verbrannt hatte.

1870: Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die angegriffenen Sperrforts sind von Verdun fallen ihr Feuer ein. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Verwundeten und Gefangenen auch Dumm-Dumm-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Orléans und wirft zwei Bomben.

1870: In Straßburg läßt der Kommandant Uhrich, da er nach der Einnahme von 2 Breichen den Sturm erwarten muß, nachmittags 5 Uhr auf dem Müncherturm eine weiße Fahne aufziehen. Die Kapitulationsurkunde wird nachts 12 Uhr unterzeichnet. — Vor Paris wird Generalleutnant Dörfler zum Kommandeur sämtlicher deutscher Artillerie am Paris ernannt. — Auf dem linken Rheinufer vor Meh findet ein bedeutender Ausfall der Franzosen statt. Die Dörfer Lagrange und Colombes werden vom Feinde besetzt, jedoch von unseren Truppen wieder erobert.

1914: Die Belagerungsartillerie hat gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. — Prinz Oskar von Preußen, der kurz vorher sein Regiment heldenhaft zum Kampfe geführt hat, ist infolge einer Verwundung am 1. Okt. erkrankt, erkrankt im Felde an Herzschwäche und wird nach Bonn zur Erholung gebracht. — Im Osten schloßen russische Vorhölzer, die über den Nemen gegen das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Osowiez ist schwere Artillerie in den Kampf getreten. — Es wird bekannt, daß der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ nicht von dem englischen Kreuzer „Blissflower“ in Grund geschossen ist, sondern sich selbst in die Luft sprengte, als er seine Munition verbrannt hatte.

1870: Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die angegriffenen Sperrforts sind von Verdun fallen ihr Feuer ein. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Verwundeten und Gefangenen auch Dumm-Dumm-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Orléans und wirft zwei Bomben.

1870: In Straßburg läßt der Kommandant Uhrich, da er nach der Einnahme von 2 Breichen den Sturm erwarten muß, nachmittags 5 Uhr auf dem Müncherturm eine weiße Fahne aufziehen. Die Kapitulationsurkunde wird nachts 12 Uhr unterzeichnet. — Vor Paris wird Generalleutnant Dörfler zum Kommandeur sämtlicher deutscher Artillerie am Paris ernannt. — Auf dem linken Rheinufer vor Meh findet ein bedeutender Ausfall der Franzosen statt. Die Dörfer Lagrange und Colombes werden vom Feinde besetzt, jedoch von unseren Truppen wieder erobert.

1914: Die Belagerungsartillerie hat gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. — Prinz Oskar von Preußen, der kurz vorher sein Regiment heldenhaft zum Kampfe geführt hat, ist infolge einer Verwundung am 1. Okt. erkrankt, erkrankt im Felde an Herzschwäche und wird nach Bonn zur Erholung gebracht. — Im Osten schloßen russische Vorhölzer, die über den Nemen gegen das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Osowiez ist schwere Artillerie in den Kampf getreten. — Es wird bekannt, daß der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ nicht von dem englischen Kreuzer „Blissflower“ in Grund geschossen ist, sondern sich selbst in die Luft sprengte, als er seine Munition verbrannt hatte.

1870: Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die angegriffenen Sperrforts sind von Verdun fallen ihr Feuer ein. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Verwundeten und Gefangenen auch Dumm-Dumm-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Orléans und wirft zwei Bomben.

1870: In Straßburg läßt der Kommandant Uhrich, da er nach der Einnahme von 2 Breichen den Sturm erwarten muß, nachmittags 5 Uhr auf dem Müncherturm eine weiße Fahne aufziehen. Die Kapitulationsurkunde wird nachts 12 Uhr unterzeichnet. — Vor Paris wird Generalleutnant Dörfler zum Kommandeur sämtlicher deutscher Artillerie am Paris ernannt. — Auf dem linken Rheinufer vor Meh findet ein bedeutender Ausfall der Franzosen statt. Die Dörfer Lagrange und Colombes werden vom Feinde besetzt, jedoch von unseren Truppen wieder erobert.

1914: Die Belagerungsartillerie hat gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. — Prinz Oskar von Preußen, der kurz vorher sein Regiment heldenhaft zum Kampfe geführt hat, ist infolge einer Verwundung am 1. Okt. erkrankt, erkrankt im Felde an Herzschwäche und wird nach Bonn zur Erholung gebracht. — Im Osten schloßen russische Vorhölzer, die über den Nemen gegen das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Osowiez ist schwere Artillerie in den Kampf getreten. — Es wird bekannt, daß der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ nicht von dem englischen Kreuzer „Blissflower“ in Grund geschossen ist, sondern sich selbst in die Luft sprengte, als er seine Munition verbrannt hatte.

1870: Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die angegriffenen Sperrforts sind von Verdun fallen ihr Feuer ein. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Verwundeten und Gefangenen auch Dumm-Dumm-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Orléans und wirft zwei Bomben.

1870: In Straßburg läßt der Kommandant Uhrich, da er nach der Einnahme von 2 Breichen den Sturm erwarten muß, nachmittags 5 Uhr auf dem Müncherturm eine weiße Fahne aufziehen. Die Kapitulationsurkunde wird nachts 12 Uhr unterzeichnet. — Vor Paris wird Generalleutnant Dörfler zum Kommandeur sämtlicher deutscher Artillerie am Paris ernannt. — Auf dem linken Rheinufer vor Meh findet ein bedeutender Ausfall der Franzosen statt. Die Dörfer Lagrange und Colombes werden vom Feinde besetzt, jedoch von unseren Truppen wieder erobert.

1914: Die Belagerungsartillerie hat gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. — Prinz Oskar von Preußen, der kurz vorher sein Regiment heldenhaft zum Kampfe geführt hat, ist infolge einer Verwundung am 1. Okt. erkrankt, erkrankt im Felde an Herzschwäche und wird nach Bonn zur Erholung gebracht. — Im Osten schloßen russische Vorhölzer, die über den Nemen gegen das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Osowiez ist schwere Artillerie in den Kampf getreten. — Es wird bekannt, daß der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ nicht von dem englischen Kreuzer „Blissflower“ in Grund geschossen ist, sondern sich selbst in die Luft sprengte, als er seine Munition verbrannt hatte.

1870: Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die angegriffenen Sperrforts sind von Verdun fallen ihr Feuer ein. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Verwundeten und Gefangenen auch Dumm-Dumm-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Orléans und wirft zwei Bomben.

1870: In Straßburg läßt der Kommandant Uhrich, da er nach der Einnahme von 2 Breichen den Sturm erwarten muß, nachmittags 5 Uhr auf dem Müncherturm eine weiße Fahne aufziehen. Die Kapitulationsurkunde wird nachts 12 Uhr unterzeichnet. — Vor Paris wird Generalleutnant Dörfler zum Kommandeur sämtlicher deutscher Artillerie am Paris ernannt. — Auf dem linken Rheinufer vor Meh findet ein bedeutender Ausfall der Franzosen statt. Die Dörfer Lagrange und Colombes werden vom Feinde besetzt, jedoch von unseren Truppen wieder erobert.

1914: Die Belagerungsartillerie hat gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. — Prinz Oskar von Preußen, der kurz vorher sein Regiment heldenhaft zum Kampfe geführt hat, ist infolge einer Verwundung am 1. Okt. erkrankt, erkrankt im Felde an Herzschwäche und wird nach Bonn zur Erholung gebracht. — Im Osten schloßen russische Vorhölzer, die über den Nemen gegen das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Osowiez ist schwere Artillerie in den Kampf getreten. — Es wird bekannt, daß der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ nicht von dem englischen Kreuzer „Blissflower“ in Grund geschossen ist, sondern sich selbst in die Luft sprengte, als er seine Munition verbrannt hatte.

1870: Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die angegriffenen Sperrforts sind von Verdun fallen ihr Feuer ein. — Die österreichisch-ungarische Regierung teilt mit, daß bei den russischen Verwundeten und Gefangenen auch Dumm-Dumm-Geschosse gefunden worden sind. — Ein Zeppelin erscheint über Orléans und wirft zwei Bomben.

1870: Vor Soissons werden wiederholt Ausfälle der Besatzung zurückgewiesen. — Straßburg wird von deutschen Truppen besetzt. Die französische Besatzung verläßt unter Tumult und Verwünschungen die Festung.

* 20. September. *

1914: Auf dem rechten Ozeanflügel in Frankreich haben bisher noch unentschiedene Kämpfe stattgefunden. In der Front zwischen Dile und Maas herrscht im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Forts an der Maas stehende Armee istung neue Vorhölzer aus Verdun und Toul zurück. — Ein deutscher Flieger wirft auf Paris Bomben, die in der Nähe des Eiffelturms explodierten. — Auf Straßburg wirft ein Zeppelin Bomben. — Die Perier drängen die Kofalen zum Lande hinaus. — Prinz Franz von Bayern, der dritte Sohn des Königs, wird auf dem Felde am Oberstengel verwundet. — Tischenhosen wird unter deutsche Verwaltung genommen. — Auf dem galizischen Kriegsschauplatz sind deutsche Truppen eingetroffen. Es gelingt, die Russen über die Weichsel zu drücken. — Infolge englischer Drohungen gegen die türkischen Kriegsschiffe „Dawid Sultan“ (früher Goeben) und „Midilli“ (früher „Breslau“) werden die Dardanellen gesperrt.

1870: General von Werder läßt den republikanischen Präfekten von Straßburg, Valentin, verhaften und nach Deutschland bringen.

* 30. September. *

1914: In Elsass-Lothringen werden französische Einbruchversuche erneut zurückgeschlagen. — Die Belagerungsarmee von Antwerpen macht, wie jetzt erst bekannt wird, am 27. September einen Ausfall, an dem auf belgischer Seite 70.000 Mann teilgenommen haben sollen, wurde aber von einer deutschen Minderheit blutig zurückgeschlagen. In dieser Schlacht wird Mehekin beschossen. — Auf dem deutschen rechten Flügel in Frankreich werden bei Albert starke französische Streitkräfte zurückgeschlagen. — Der österreichische Armeekommandant v. Auffenberg legt wegen Erkrankung das Kommando nieder. — Vor Tientsin faßt nach japanischer Meldung ein Gelechts zwischen Deutschen und Japanern statt. Die japanische Regierung verschweigt das Ergebnis. — England fordert kategorisch vom Rhediven die Rückkehr aus Konstantinopel nach Ägypten, wird aber ebenfalls zurückgewiesen.

1870: Ein heftiger Ausfall aus Paris wird vom 5. 6. und 11. Korps zurückgeschlagen. — General v. Werder zieht scheinbar in Straßburg ein. An Kriegsgebeute finden sich vor: 1277 Bronzegeschütze, 140.000 Gewehre, 49.630 Säbel, 5500 Zentner Pulver, 140.000 Granaten für gezogene Geschütze, 210.000 Geschütze für glatte Geschütze, 10.000 Spiegelgranaten, 1200 Zentner Kartätschenpulver usw. Während der Belagerung haben den Belagerern anfangs nur 75 Geschütze zur Verfügung, deren Zahl bis zum 24. September auf 238 wuchs. Von deutscher Seite wurden im ganzen auf Straßburg fast 200.000 Schuss und Wurf abgegeben. Die Infanterie verlor 183.000 Patronen. Täglich war ein Verbrauch von 32 Wägen zum Heranführen der Munition erforderlich. Gegen 1200 Zentner Metall wurden täglich auf die Festung geworfen. Das deutsche Belagerungsheer verlor während der vierwöchigen Kämpfe 30 Offiziere, darunter 12 Ingenieuroffiziere, sowie 804 Unteroffiziere und Mannschaften. Die französische Belagerung verlor 94 Offiziere und rund 2500 Mann. Die Straßburger Bürgerwehr hatte 300 Tote und 700 Verwundete. — Genau 189 Jahre war die uralte deutsche Stadt Straßburg in französischem Besitz gewesen, in die sie am 30. September 1881 durch Verrat gelangte. Jetzt bleibt sie deutsch, solange es ein Deutschland gibt.

geht doch gegen alle militärische Ordnung! Sie sind Mannen und wollen sich füllen? Wozu sind denn die Gaskierregimenter da?!

Englische Beheren.

Im „Tag“ lesen wir folgende Zeilen: Gewebe fast jeglicher Art hat verhandelt hinaus in die Welt bisher Engelland. Da ist nun 's Geschäft, verurteilt es eben Die Welt zu verjagen mit — Lügengeweben.

Wetterbericht.



6. Oktober

Sonnenaufgang 6.09 | Mondaufgang 5.40
Sonnenuntergang 5.27 | Monduntergang 8.40



Diese ein-
getragene
Schutzmarke

garantiert
für trusffreie
Cigaretten.

Salem Aleikum
Salem Gold
Etwas für Sie!

Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück

Oriental Tabak- u. Cigarettenfabrik
Yenidze Dresden

Inh. Hugo Lietz
Koflieferant S.M.d.
Königs v. Sachsen

Trusffrei!

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Medner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil:
Hans Schneider, für den Anzeigen- und Inseratenteil:
Karl Werner, sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion,
nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Gericht und Rechtssprechung.

Todesurteil.

Darmstadt, 3. Okt. (Tel.)

Der Raubmörder Ehrlich wurde in der heute beendigten Schwurgerichtssitzung wegen dreifachen Mordes an der Familie Bad in Hofheim dreimal zum Tode, wegen Mordversuchs an der Anna Bad zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen Verleumdung zu 15 Jahren Zuchthaus, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Ehrlich nahm die Strafe an.

Vermischtes.

Entrüftet.

Bei Weg wurde von unseren Truppen ein Spion erwisch und sollte erschossen werden. Entrüftet wandte er sich an den kommandierenden Offizier und sagte: „Aber das“

In den Ufern der Drina.

Roman aus der Zeit der Annexion von Ernst Klein.
(17. Fortsetzung.)

Achttes Kapitel.

Bis dahin hatten sie oft von ihren Erinnerungen gesprochen. Franz hatte Desider von seinem Abenteuer mit der russischen Cize erzählt, und dieser dem Freund wieder seine Liebe und Sehnsucht gesagt. Wie oft, wenn sie, heimgekehrt von ihren schweren Patrouillen, in ihrem kleinen Zimmer saßen und der Schneesturm um die Gasse heulte, holten sie ihre Erinnerungen hervor. Immer wieder sprachen sie dasselbe, und immer war es der sangutische Franz, der für sie beide die rechten Worte fand.

„Schau“, sagte er, „mir ist das damals verzeihst naß gegangen. Ich glaub, ich hab' das Weib wirklich gern gehabt, und wie ich dann gemerkt hab', daß sie mich nur zum Narren halten will — pfui der Teufel, das war ein böser Augenblick. Also, ich hab' allen Grund, mich zu tranken und den Tod aller unglücklich Liebenden, an gebrochenem Herzen, zu sterben. Aber du, Desi! Du weißt doch, daß dich dein Mädchen liebt, daß sie sich genau so nach dir sehnt, wie du nach ihr — Donnerwetter, ich werd' ja ordentlich poetisch — daß bloß die Drina zwischen euch fließt, na, das ist ja gewiß ein Malheur, aber mit dem Glück braucht du deshalb noch nicht böse zu werden. Derweilen ist der Krieg noch nicht erklärt, laß also den alten lieben Gott nur machen, was er für gut befindet und pfusch ihm nicht ins Handwerk. Er wird sich eurer noch erinnern.“

In dieser halb leichtfertigen, halb ernsten Tonart ging seine Rede weiter, bis Desider lächelte und nach seiner geliebten Weige griff. Dann rief Franz schnell noch einen schlechten Witz und setzte sich beglückt am Ofen zurecht, um zuzuhören, wie Desi dem lieben Gott seine unglückliche Liebe vorwerfete.

Nun aber, da er wußte, daß auch jenes dämonisch schöne Weib am anderen Ufer war, und daß er es eines Tages wiedersehen werde, ging eine festsame Veränderung in seinem Wesen vor. Er wurde still, in sich gefehrt und zeigte sich oft mürrisch und finster. Wenn er auf einsamen Patrouillenritt allein mit sich war, da tauchte vor seinen Augen das lauschige Boudoir in Belgrad auf. Er sah sie vor sich liegen, hörte den Rauber ihrer Stimme, fühlte den Duft ihres Weibes. Alle seine Sinne standen auf und rissen und gerieten an seiner Energie, bis er sie in einem wilden Ritt über Stod und Stein wiederfand.

Wie oft ertrappe er sich dabei, daß er hinüberkarrte an das andere Ufer, wo hinter den verschneiten Bäumen der

Mauch vom Stadtoftja anstehen. Da er sie fern gewußt, hätte er mit leichtem Herzen an sie denken können; nun, da nur eine schmale Eisfläche sie von ihm trennte, kam ihr Rauber herübergeweht und nahm ihn wieder gefangen wie damals in Belgrad.

Ob sie wohl an ihn dachte? fragte er sich einmal. Sie wußte ja, daß er in Ragovic war. Ob sie auf ihrem Plan beharrte, mit seiner Hilfe nach Serajewo zu kommen?

Bei diesem Gedanken aber rief er sich auf. Die Erinnerung an jenen schmachvollen Augenblick in Belgrad wurde in ihm lebendig und gab ihm seine Kraft zurück. Da wurde er wieder der alte Franz, heiter, übermütig und sich selbst verpöndend.

„Hol der Teufel alle Weiber!“ rief er, und als Desider gegen diesen frommen Wunsch protestierte, setzte er hinzu: „Mit einer Ausnahme natürlich!“

Ihre Wachsamkeit verdoppelten sie. Sahen es als Ansporn an, daß gerade ihnen gegenüber der gefährliche Feind war. Immer war einer von ihnen draußen. Tag und Nacht waren ihre Patrouillen unterwegs.

„Sie soll nur kommen, die Heger!“ lachte Franz und ballte die Faust.

Draben in Stubonizza, am felsigen Ufer, da spähten oft zwei Paar Frauenaugen herüber. Dort saßen Helene und Olga Hundentlang am Fenster und suchten mit dem Fernglas die andere Seite ab. Und wenn sie dann die Gestalten sahen, nach denen sie ausschauten, dann lächelten sie und seufzten. Und ihre Sehnsucht flog hinüber über die Drina...

Olga war eine andere geworden. Die Liebe hatte aus der stolzen, hochmütigen Königin des Salons ein demütiges, in Blut sich verzehrendes Weib gemacht. Sie liebte Franz, weil er unter all den Männern, die ihren Weg gekreuzt, der einzige war, der gerade und aufrecht vor ihr gestanden war. Zum erstenmal in ihrem Leben war sie auf einen gestoßen, dem sie nicht überlegen war, an dessen Kraft ihre Scheitern wie Glas zerplittert war. Die starken Frauen verachteten immer die Männer, bis sie auf einen stoßen, der stärker ist als sie. Dann redet die Sehnsucht, die sie bis dahin gekesselt hatten, und strebt dem Erloser ihrer Frauenseele entgegen.

So ergab es sich Olga. Als dahin hatte sie ihre Schönheit nur dazu gebraucht, um durch sie sich Männer dienbar zu machen. Sie hatte sie in den Dienst der Politik gestellt, und wie zünftige Diplomaten ihre Schmeichelei, so hatte sie ihre Schönheit spielen lassen. Oft um hohen Gewinn. Sie war als Russlands Geheimagentin in London gewesen und hatte die kühnen, nächtlichen Wittern für die russische Freunde

schaff begeistert. In Paris hatte sie sich von den französischen Finanzbaronen so lange den Hof machen lassen, bis sie ihre Millionen — Russland zu fassen legten. In Persien hatte sie den ägyptischen Schatz solange umschmeichelt, bis er die Verfassung, die er eben seinem Volke gegeben, wieder in Frage rief und sein Heil den russischen Kosaken anvertraute.

Überall und immer hatte sie gesehen, daß ihre Schönheit männliche Kraft und Klugheit aus dem Felde schlug. Ihrem veränderten Lächeln hatte keiner widerstanden. Und über dieser Erkenntnis hatte ihr Herz das Rachen verlernt. Sie vergaß, daß sie ein Weib war und sah in sich nur den Agenten, der seinem Vaterland dienen mußte.

Und nun kam einer, ein unbedeutender kleiner Offizier. Und er, den sie als die sicherste Beute betrachtete, blies ihr gegenüber Sieger. Lachte ihr seine Verachtung ins Gesicht. In ihrem weiblichen Gefühl, der Eitelkeit, wurde sie zerschlagen. Aber aus der Wut über diese Demütigung stieg die Verwunderung für den Mann auf, der von allen allein sie niedergezwungen hatte. Und in der Seele einer Frau ist der Weg von der Bewunderung zur Liebe nicht weit. Eines Tages mußte sich Gräfin Olga Grefom, die Fürsten, Feldherren, Staatsmänner und Geldkönige zurückgewiesen, gefehen, daß sie den österreichischen Oberleutnant Franz von Vohnspers liebte, daß sie sich nach ihm mit der ganzen Inbrunst ihrer so lange geknebelten Weiblichkeit sehnte.

In der stillen, sanften Helene fand sie eine Freundin, die sie wohl verstand. In der Einsamkeit des festsitzenden Grenzpostens, umgeben von rauhen, halb verwilderten Kommandanten, schlossen sich die beiden Frauen eng aneinander und weinten eine an der Brust der anderen ihren Kummer aus.

Auch in Helene brannte unstillbar die Sehnsucht. Aber ihre Seele war rein und unberührt, sie konnte noch hoffen und glauben. Olga, die längst den erkennenden Blick in die Tiefen menschlicher Schwäche und Gemeinheit getan, hatte das verlernt. Sie kannte nur eine Inverficht, die an sich selbst, an die eigene Kraft. Auf dieser baute sie die Träume ihrer Zukunft, hoffend, daß es ihr doch noch gelingen werde, sich mit dem Geliebten zu vereinigen, seine Verzeihung zu erlangen und ihn von ihrer Liebe zu überzeugen.

Helene betete. Darin fand sie ihre Kraft. Betete, daß Gott diesen entsetzlichen Krieg abenden möge. Betete, daß er über Haß und Feindschaft hinweg sie doch noch zu Desider führe. Sie wurde härter und mutiger in ihrem Glauben als Olga, die, freis zwischen Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit hin und her schwankte.

(Fortsetzung folgt.)

15. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralfstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 26. September bis einschließlich 2. Oktober 1914:

A. A. 30 M. — Vera A. M. (3. Gabe) 10 M. — A. M. 200 M. — A. M. 100 M. — Ph. Aders (Quartiergeld) 28 M. — Frl. Helene Arends 30 M. — Aus der Spardose bei der Kasse der Zentralfstelle 5 M. — Aus einem schiedsmännischen Vergleich 100 M. — Aus einer Anwesenheit 20 M. — Beitragskassenscheine (Erlös aus verkauften Eichen) 6.90 M.

Durch die Bank für Handel und Industrie gingen ein wie folgt: A. G. R. 10 M. von Lehner 100 M. J. S. 100 M. Dr. D. Goering 50 M. Robert Kölich 50 M. A. H. 0.60 M. Laura Troost 100 M. zusammen 410.00 M. — Durch das Bauhaus Marcus Verlo u. Cie. ging ein: Frau Amtsgerichtsrat Otto 50 M. — von den Beamten der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden 119.17 M. — von den Beamten des 2. Polizeireviere 49 M. — Frl. Alice Bedem, a. St. Weidenbach, 200 M. — Direktor Hermann Beder 100 M. — Landesbauinspektor Weidauer 100 M. — General Berg (3. Gabe) 50 M. — Dr. Fritz Bidel (Erberrate) 200 M. — Obersekretär Biermann 20 M. — Heinrich Biedewald 10 M. — Frau Konful Brambeer (2. Gabe) 50 M. — Rechnungsrat E. Braun 10 M. — L. D. Buttersack (3. Gabe) 200 M.

Königl. Steuerrentant Christian (2. Gabe) 20 M. — Richard Glaasen 5000 M. — Familie H. Clausz 100 M. — General Conzen (Quartiergeld) 16.80 M.

Louise Dahm und Lena Kauer (aus einem Theaterstück) 7 M. — B. Daelen (Quartiergeld) 64.40 M. — Rentner Demuth 50 M. — Durch die Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden gingen ein wie folgt: Frau Anna Trübsdi 10 M. Frau Maria Ehrenberg 20 M. Frau Sanitätsrat Oberstleutnant 61.60 M. von Derken 10 M. zusammen 101.00 M. — Vollsekretär Dienethal 25 M. — Durch die Direktion der Discontogesellschaft sind eingegangen: Frau Dr. Franziska Großmann 100 M. Excellenz Freiherr von Suberg-Sammern (3. Gabe) 20 M. Excellenz Freiherr von Suberg-Sammern 10 M. zusammen 130 M. — Polizeisekretär Goering 10 M. — Frl. Goering, Florens 20 M. — Dr. E. Dreier (Quartiergeld) 210 M. — Dr. Karl Doderhoff (2. Gabe) 1000 M.

E. D. 100 M. — Ein Dienstmädchen 10 M. — Erlös aus Kassenscheinen der Luxemburg-Drogerie 10.00 M. — Erlös aus verkauften Postkarten und Vaterlandsbüchern 450 M. — 2. Erlös aus Verkauf von Postkarten und verkauften Büchern 250 M. — Frau Eilermann (Erlös aus eingeschmolzenem Gold) 51 M. — Frl. Eich 100 M.

F. F. 10 M. — R. Färber (Quartiergeld) 4.20 M. — Karl du Bois 50 M. — Frl. M. und E. Feisel (3. Gabe) 200 M. — Verlag Frauenkapital (für 400 Stück abgeteilte Zeitschriften) 20 M. — Eisenbahnverkäufer-Vorsteher a. D. Friedrich (2. Gabe) 20 M. — Frau Bierbrauereibesitzer Fohr 145 M.

Geburtsstempel 3 M. — Gelegenheits Sammlungen im Landeshaus 500 M. — Frau E. Goerke (Quartiergeld) 14 M. — Oberbahnassistent Gerke (3. Gabe) 20 M. — Gesangsverein Sängerkunst Weibach 50.55 M. — Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Dr. Gläffing 150 M. — Fräul. Grein 100 M.

Durch die Genossenschaftsbank für Dessen-Raffau von S. S. (2. Gabe) 200 M. — Bankrat Horn (3. Gabe) 50 M. — E. Hartmann (3. Gabe) 10 M. — Frau Medizinalrat Hedders (2. Gabe) 50 M. — S. Helbing (2. Gabe) 100 M. — Oberleutnant Dell 60 M. — Dr. Denrici (3. Gabe) 20 M. — Dr. von Derff 50 M. — Frau Oberleutnant Herrmann (3. Gabe) 50 M. — E. Dill (Quartiergeld) 5.60 M. — Lucie

Höfer (Kind) 3.25 M. — Professor Dohndorf 50 M. — Durch Frau Piarrer Hofmann gesammelt wie folgt: Frau Major Lehmann 50 M. Ulla Lehmann 0.80 M. Lehrer Hofmann (Monatsgabe) 8 M. Frau E. 5 M. Wilhelm Viebricher (Monatsgabe) 2 M. Regierungsekretär Müller 10 M. Frau Böhm 0.30 M. Frl. E. D. 10 M. A. R. 5 M. R. 10 M. Silberne Hochzeit Niehlstraße 10 M. Frau Böhm 1 M. Piarrer ein. Rinn (Monatsgabe) 10 M. Geheimrat Stein 20 M. Superintendent E. R. Vinnel (Monatsgabe) 20 M. zusammen 162.10 M. — Fräulein Paula Dorn 10 M. — 2. Kapitän zur See Duh 100 M.

Oberbürgermeister a. D. Dr. von Ibell (2. Gabe) 400 M. — Generalarzt Dr. Jaroß (2. Gabe) 20 M. — L. D. Jung (3. Gabe) 40 M.

R. S. 4 M. — Familie Kämmerer 20 M. — Lehrer a. D. Kammer 20 M. — Mendant Kilian 20 M. — Dwe. Kimmel (Quartiergeld) 11.20 M. — Klasse 2a der Volksschule aus der Kasse (Erlös aus verkauften Eichen und Kassekassanien) 10 M. — Klasse 2a der Volksschule aus der Kasse (Erlös aus verkauften Eichen) 10 M. — Durch die königliche Gerichtskasse wie folgt: A. R. 5 M. Karl Ermer 5 M. Ludwig Lehr 4 M. zusammen 14 M. — Justizrat Koch (Quartiergeld) 8.40 M. — Dr. W. Koch (Quartiergeld) 41.94 M. — Durch den Vorkursverein an Wiesbaden ging ein: Dr. med. E. Koch 100 M. — Major Arabert (Quartiergeld) 8.40 M. — Durch Feldwebel Kraft, Reservatendepot, Infanterie-Landwehr-Regt. 1/80 (aus einem Vorkursvereinstonst) 132.20 M. — Dr. Krause (Quartiergeld) 4.20 M. — Durch das Bauhaus Gebrüder Frier von Frl. Margarethe Otto 3 M. — Hugo Kronenberger 25 M. — L. R. 10 M. — Lebbers 10 M. — Vorkursvereinstonst aus der Kasse 50 M. — Winimar Penning (2. Gabe) 500 M. — Piarrer Lieber 100 M. — Frau Geheimrat Dielehang (halbes Quartiergeld) 35 M. — Dr. med. Eismann 100 M. — Frl. Louise Eism 5 M. — Rechnungsrat Robert Lohff (2. Gabe) 50 M. — Frau von Loffan (3. Gabe) 50 M. — Regierungsekretär Ludwig 20 M.

R. E. 5 M. — R. R. 20 M. — Mädchenklasse 3b der Niederbergschule (3. Gabe) 20 M. — Landgerichtsobersekretär Wack (2. Gabe) 10 M. — Freiherr von Wahrenholz 1000 M. — Dr. ins. J. Wahrenz (3. Gabe) 1000 M. — Dr. Wauer (2. Gabe) 20 M. — Professor Wrees 10 M. — Zahnarzt Wener (Quartiergeld) 6 M. — Wils 10 M. — Durch die Mitteldeutsche Kreditbank wie folgt: Erlös aus 100 Stück verkauften Roten-Kreuz-Polen 30 M. — Maria Drex (2. Gabe) 10 M. — Justizrat Rühme (2. Gabe) 20 M. — Professor Rosheim (2. Gabe) 50 M. — Kaufmann A. Müller 10 M. — Stadtschulrat a. D. Müller (3. Gabe) 20 M. — Frau Willinghaus aus Weibach 30 M.

Frau Major R. (Erlös aus verkauften Gold) 154.50 M. — R. R. 2 M. — R. R. 2.50 M. — R. R. 5 M. — R. R. 5 M. — Rühme 214 Königl. Schloß für Fremdwörter 6.60 M. — Durch die Kassatische Landesbank wie folgt: Spielgesellschaft Gies 3 M. Landes-Oberbuchhalter Benz 25 M. zusammen 28 M. — A. Niehner durch Max Fochner aus einem Prozeduralerlei 10 M.

Regierungsrat Oppermann (2. Gabe) 50 M. — Landgerichtsrat Orbellus (3. Gabe) 50 M. — Hermann Petmedy (Quartiergeld) 8.40 M. — 1. Polizeirevier Wiesbaden 85 M.

R. R. (3. Gabe) 15 M. — Frl. Renfer 110 M. — Durch die Rheinische Volkszeitung wie folgt: Ungeannt 2.50 M. Schiedsmann Unger, Oberpost 3 M. E. Winter 20 M. zusammen 25.50 M. — Frau Rhoden (3. Gabe) 10 M. —

Einnahmen am 26. September 1914 2395.64 M. — Einnahmen am 28. September 1914 2294.11 M. — Einnahmen am 29. September 1914 852.50 M. — Einnahmen am 30. September 1914 3843.07 M. — Einnahmen am 1. Oktober 1914 4038.64 M. — Einnahmen am 2. Oktober 1914 7451.25 M. — Einnahmen der Sammlungen der vorerwähnten Banken 2543.80 M.

Einnahmen am 26. September 1914 2395.64 M. — Einnahmen am 28. September 1914 2294.11 M. — Einnahmen am 29. September 1914 852.50 M. — Einnahmen am 30. September 1914 3843.07 M. — Einnahmen am 1. Oktober 1914 4038.64 M. — Einnahmen am 2. Oktober 1914 7451.25 M. — Einnahmen der Sammlungen der vorerwähnten Banken 2543.80 M.

Einnahmen am 26. September 1914 2395.64 M. — Einnahmen am 28. September 1914 2294.11 M. — Einnahmen am 29. September 1914 852.50 M. — Einnahmen am 30. September 1914 3843.07 M. — Einnahmen am 1. Oktober 1914 4038.64 M. — Einnahmen am 2. Oktober 1914 7451.25 M. — Einnahmen der Sammlungen der vorerwähnten Banken 2543.80 M.

Einnahmen am 26. September 1914 2395.64 M. — Einnahmen am 28. September 1914 2294.11 M. — Einnahmen am 29. September 1914 852.50 M. — Einnahmen am 30. September 1914 3843.07 M. — Einnahmen am 1. Oktober 1914 4038.64 M. — Einnahmen am 2. Oktober 1914 7451.25 M. — Einnahmen der Sammlungen der vorerwähnten Banken 2543.80 M.

Einnahmen am 26. September 1914 2395.64 M. — Einnahmen am 28. September 1914 2294.11 M. — Einnahmen am 29. September 1914 852.50 M. — Einnahmen am 30. September 1914 3843.07 M. — Einnahmen am 1. Oktober 1914 4038.64 M. — Einnahmen am 2. Oktober 1914 7451.25 M. — Einnahmen der Sammlungen der vorerwähnten Banken 2543.80 M.

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge: 611973.08 M.

Wegen etwaigen Berichtigungen von Fehlern, die in vorstehender Liste unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Bureau der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Friedrichstraße 27.

Berichtigung: Im Gabenverzeichnis 14 muß es statt Dr. F. Schulz 100 M. heißen: Sanitätsrat Dr. F. Schulz 100 M.

Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

